

# **Die Situation freiberuflicher Fotojournalisten und Fotografen in Deutschland**

Eine Mitgliederbefragung  
von

**Julia Thiemann**

im Auftrag des Verbandes der  
Fotojournalistinnen und Fotojournalisten  
FREELENS e.V.

2009

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

nun liegen sie vor uns, die Ergebnisse der Sozialumfrage. 37 Seiten ist die Auswertung stark geworden, fast ein Jahr hat die Soziologie-Magistrandin Julia Thiemann an der Erfassung, Auswertung und der Erarbeitung der Korrelationen gearbeitet. Ja, es hat so lange gedauert, weil –allen Unkenrufen zum Trotz– 44% der FREELENSer ihren Fragebogen ausgefüllt und zurückgeschickt haben. Dies ist für uns alle um so bedeutender, als es somit erstmalig harte Fakten zum Beruf des Fotojournalisten gibt.

Unsere Argumentationsgrundlagen haben sich somit weg von „gefühlten“, hin zu belegbaren Entwicklungen erweitert. Wir werden somit in Zukunft bei Honorarverhandlungen, Gesprächen mit der Politik und Diskussionen mit Verlagen auf harte Fakten verweisen können.

Vielen Dank an alle, die den Fragebogen ausgefüllt haben, an die Mitglieder der Vorstandsarbeitsgruppe Katrin Neuhauser, Sven Nieder, Pascal Amos Rest und Klaus Andrews, die viel Zeit und Herzblut in die Ausarbeitung der Fragen und die Begleitung des Projekts gesteckt haben und vor allem an Julia Thiemann, die es überhaupt erst ermöglicht hat, dass diese Auswertung jetzt vor uns liegt.

Viel Spaß bei der Lektüre wünscht  
Bertram Solcher, 1. Vorsitzender FREELENS e.V.

Hamburg, im Februar 2010

**INHALT**

Vorwort	02
1 Einleitung	03
2 Forschungsthema und Theorie	04
2.1 Theoretischer Hintergrund / Forschungsstand	
2.2 Fragestellung der vorliegenden Untersuchung	05
3 Methode	
3.1 Forschungsdesign und Instrumente	
3.2 Stichprobenkonstruktion	06
3.3 Datenerhebung	
4 Ergebnisse	07
4.1 Stichprobenbeschreibung und Ergebnisse	
5 Personendaten	
Alter	
Vereinbarkeit von Familie und Beruf	
6 Bildung und Ausbildung	08
Höchster schulischer Abschluss	
Höchster beruflicher Abschluss	
Länge bisheriger Tätigkeit als Fotojournalist	
7 Arbeitsgebiete, Auftraggeber und Tätigkeitsschwerpunkte	11
Mitarbeiter	
Arbeitsschwerpunkte	
Häufigkeit der Tätigkeit für verschiedene Bereiche	
8 Mobilität	14
9 Arbeitsmaterialien	16
10 Berufliche Kontakte und Feedback	
Netzwerke	
11 Anforderungen der Freiberuflichkeit – Arbeitszeit	18
Digitale Nachbearbeitung	
Verwaltung	
Kundenkontakte	
Recherche	
12 Anforderungen der Freiberuflichkeit – Einkommen	21
Gewinn	
Umsatz	
Einkommensverteilung	
Auftraggeber	
Ausgaben	
13 Vermarktungswege - Agenturen	27
Einnahmen durch Agenturen	
14 Auftragslage und Perspektive	29
15 Rechtliche Aspekte und berufspraktische Problematiken	30
AGB	
Namensnennung	
Zahlungsmoral	
16 Absicherung und Altersvorsorge	32
Ausgaben für die Altersvorsorge	
Erwartete Rente	
Lebensstandard bei Eintritt ins Rentenalter	
17 Positive Aspekte der Tätigkeit als Fotojournalist	34
18 Negative Aspekte der Tätigkeit als Fotojournalist	
19 Diskussion	35
Anmerkungen und Literaturhinweise	36
Impressum	37

## Die Situation freiberuflicher Fotojournalisten und Fotografen in Deutschland

Eine Mitgliederbefragung des Verbandes der Fotojournalistinnen und Fotojournalisten FREELENS e.V.

### 1 Einleitung

Im Winter 2008/2009 wurde eine Erhebung der Situation fotografisch oder fotojournalistisch arbeitender Freiberufler durchgeführt, die vom Berufsverband FREELENS e.V., der größten Fotojournalistenvereinigung in Deutschland, angeregt wurde. Anhand eines speziell konzipierten Fragebogens wurden alle Mitglieder des Verbandes der Fotojournalistinnen und Fotojournalisten nach bestimmten Aspekten ihrer Arbeits- und Lebensverhältnisse schriftlich befragt. Ziel dieser erstmaligen Befragung der Verbandsmitglieder war es, Grunddaten über die FREELENS-Mitglieder zu erhalten, die erste Aufschlüsse über Arbeitsbedingungen im Fotojournalismus allgemein geben können.

### 2 Forschungsthema und Theorie

#### 2.1 Theoretischer Hintergrund / Forschungsstand

Aktuelle Studien, die sich explizit und umfassend mit den Arbeitsbedingungen freiberuflicher Fotojournalisten beschäftigen, liegen momentan nicht vor. Unterschiedliche Teilaspekte der fotojournalistischen Tätigkeit und Interaktion wurden bereits untersucht. Neben Ratgebern und Handbüchern des Fotojournalismus<sup>1</sup> gibt es beispielsweise einen Sammelband mit Aufsätzen zu verschiedenen Aspekten des Fotojournalismus.<sup>2</sup> Erste sozialgeschichtliche Aufarbeitungen des Wechselverhältnisses von Fotografie und Gesellschaft haben ihren Ursprung bei Gisèle Freund, die auch die Entwicklung des Fotojournalismus beschreibt.<sup>3</sup> Aus historischer Perspektive ist die Arbeit von Tim N. Gidal zum Verständnis der Genese der Form und Verwendung von Fotoreportagen interessant.<sup>4</sup> Weitere Überblickswerke über die historische Entwicklung des Fotojournalismus finden sich beispielsweise bei Olaf Kunde<sup>5</sup> oder Robert Lebeck und Bodo von Dewitz<sup>6</sup>. Hinweise auf Problematiken des Berufsalltages und der Lebensführung als freiberuflicher Fotojournalist oder selbstständiger Fotograf können auch Autobiographien und Erfahrungsberichte geben.<sup>7</sup>

Ältere Referenzstudien für die vorliegende Arbeit stellen die „Bildjournalisten-Enquete“ von Ludwig A. C. Martin und Wolfgang W. Werner<sup>8</sup> aus dem Jahr 1981 dar, sowie die Magisterarbeit „Die berufliche Situation freier Bildjournalisten in der Bundesrepublik Deutschland“ von Alfred Büllsbach<sup>9</sup> aus dem Jahr 1992.

Die Bildjournalistenenquete von Werner und Martin (1981) untersucht die Situation von Bildjournalisten vermittelt Expertengesprächen in Presseredaktionen. Hierbei wurden sowohl angestellte, als auch freie Bildjournalisten betrachtet. Die Anzahl nachgewiesener festangestellter und freier Bildjournalisten geben Werner und Martin Anfang der 1980er Jahre mit rund 1550 Bildjournalisten an.<sup>10</sup> Bei ihrer Studie wollen Martin und Werner einen Überblick über den Bildjournalismus geben und legen einen gesonderten Fokus auf die Ausbildungssituation, die Tätigkeitsbereiche und die Arbeitsplatzsituation. Betont werden die Einkommensunsicherheiten besonders bei freien Bildjournalisten, eine äußerst mangelhafte Ausbildungssituation und eine hohe Arbeitszeit von durchschnittlich 50 bis 60 Stunden in der Woche.<sup>11</sup> Die Berufschancen für qualifizierte Bildjournalisten auf dem Arbeitsmarkt schätzen sie jedoch damals (1981) als gut ein. Berufsvoraussetzungen sind für Martin und Werner Begabung, Interesse an Fotografie und eine gute Allgemeinbildung.<sup>12</sup> Die beiden vertreten die These, dass der Bildjournalismus zur stärkeren Qualifizierung zu einem Ausbildungsberuf mit beschreibbaren Ausbildungsgängen und Abschlüssen verändert werden sollte.

Tendenziell untermauern die konkreten Daten der vorliegenden Befragung von FREELENS-Mitgliedern eine Reihe der vor fast 30 Jahren durch Expertengespräche herausgearbeiteten Aspekte von Martin und Werner, wie beispielsweise einen geringen Frauenanteil im Beruf, eine hohe Wochenarbeitszeit und eine Definitionsunschärfe des Berufsbildes.

Die Arbeit von Alfred Büllsbach (1992) stützt sich ebenfalls auf Interviews sowie eine Auswertung von Fachliteratur und betrachtet vor allem „Fragen der Ausbildung, ökonomische und juristische Probleme, die Folgen der neuen Technologie und die Struktur der Interessenvertretung.“<sup>13</sup> Laut Büllsbach ist der häufigste Typus des Bildjournalisten der Autodidakt.<sup>14</sup> Die Konkurrenz und der Wettbewerb nehmen durch die unterschiedlichen Berufszugänge und die Freiheit des Berufsfeldes eine große Rolle ein. Büllsbach geht ausführlich auf die Probleme bezüglich einer

tarifrechtlichen Vergütung der Tätigkeit von Bildjournalisten ein, die als Hintergrund für diese Studie zwar theoretisch wichtig sind, faktisch jedoch wenig aufschlussreich, da nur äußerst wenige Antwortende dieser Umfrage eine tarifrechtliche Vergütung erhielten. Aspekte persönlicher Netzwerke und des Kontaktes von Freien einerseits zu Redaktionen und andererseits zu Bildagenturen sowie die rechtliche Ausgestaltung der Vertragsbeziehungen werden bei Büllesbach anschaulich beschrieben und waren ein hilfreicher Hintergrund zur Erstellung eigener Fragen zu rechtlichen Problemen und sozialen Kontakten in dieser Untersuchung. Für zukünftige Untersuchungen schlägt Büllesbach eine Erstellung einer Typologie von Bildjournalisten vor.<sup>15</sup> Zur Verbesserung der rechtlichen und ökonomischen Situation freier Fotojournalisten hält Büllesbach unter anderem eine verstärkte Interessenvertretung und vermehrte Zusammenschlüsse zu Bildjournalistenbüros für notwendig. Büllesbachs Arbeit, die Anfang der 1990er Jahre verfasst wurde, macht auf eine Reihe von Problemen aufmerksam, wie beispielsweise die Durchsetzung von Eigentumsrechten an Fotografien und der hohe Konkurrenzdruck innerhalb der Berufsgruppe freier Bildjournalisten, die noch heute Aktualität besitzen. Durch den Berufsverband FREELENS hat sich inzwischen jedoch eine damals erst anvisierte Interessenvertretung gebildet.

## **2.2 Fragestellung der vorliegenden Untersuchung**

Da bisher keine genauen Daten speziell über freie Fotojournalisten und im weiteren Sinne freiberuflich fotojournalistisch oder fotografisch Tätige vorhanden waren, ist diese Studie eine Ersterhebung mit explorativem Charakter. Die Fragestellung beinhaltete erstens, welche Personen mit welchen Merkmalen Mitglied bei FREE-LENS sind und zweitens, wie sich die Situation dieser Menschen gestaltet. Diese Fragestellungen enthalten unterschiedliche Fragekomplexe, die unter anderem die Arbeitsbedingungen, die finanzielle Situation, die Arbeitsmaterialien, die Arbeitsorganisation, die Ausbildung sowie soziodemographische Merkmalen betreffen.

Die Erforschung der Situation freier Fotojournalisten wurde unter anderem geleitet von mehreren Vorannahmen. Eine Annahme der Studie war, dass Fotojournalisten nur geringe finanzielle und gesellschaftliche Anerkennung erhalten, obwohl sie größtenteils hoch qualifiziert sind und eine für die Gesellschaft wichtige Funktion übernehmen, deren Arbeit mit hohen Anforderungen und Anstrengungen verbunden ist, wie großem Stress und Druck, hohem Zeitaufwand, kostspieligen Arbeitsgeräten, oftmals überdurchschnittlichem Engagement sowie hoher Flexibilität und Mobilität.

Ziel der Fragebogenerhebung war es, Aussagen über quantitativ messbare Arbeitsbedingungen von fotojournalistisch und fotografisch freiberuflich Tätigen zu erhalten.

## **3 Methode**

### **3.1 Forschungsdesign und Instrumente**

Da bei der Vorbereitung dieser explorativen Umfrage noch keine empirischen Daten über den Berufsstand vorlagen, sollten durch die Befragung erste Grunddaten ermittelt werden. Die Erhebung der Daten erfolgte über eine Befragung der Gesamtstichprobe mittels standardisierter Fragebögen. In dieser Querschnittstudie werden unterschiedliche Personen in demselben Zeitraum befragt. Es wurden relevante Themenbereiche und Fragestellungen in Folge von Literaturrecherchen, Interviews und Gesprächen mit unterschiedlichen Fotojournalisten und Fotografen sowie mit dem Geschäftsführer und Vorstandsmitgliedern des Berufsverbandes FREELENS e.V. erarbeitet, aus denen daraufhin der Fragebogen ausgearbeitet wurde.

Das Ziel war, die Arbeits- und Lebensbedingungen freier Fotojournalisten und Fotografen möglichst umfassend darzustellen. Daher wurden thematisch unterschiedliche Fragen in den Fragebogen aufgenommen. Zentrale Themenbereiche und Fragestellungen beschäftigen sich mit der wirtschaftlichen und finanziellen Situation, der berufspraktischen Ausübung der Tätigkeit sowie der Vernetzung und sozialen Absicherung der freiberuflichen Fotojournalisten und Fotografen.

Die insgesamt 91 Fragen des Fragebogens untergliedern sich in 14 Kapitel. Im ersten Abschnitt wird der Tätigkeitsbereich beispielsweise mit Fragen zu den Arbeitsschwerpunkten, dem Tätigkeitsbeginn und den Auftraggebern erkundet. Das fotografische Arbeitsmaterial, also die Kameraausrüstung, behandelt der zweite Abschnitt und das elektronische Arbeitsmaterial im Sinne der EDV-Ausstattung ist Thema des dritten Kapitels. Im vierten Abschnitt

wird die Arbeitsorganisation und der Mobilitätsgrad erfragt und das fünfte Kapitel erkundet Kommunikations- und Informationsstrategien, Mitarbeiterstrukturen und soziale Vernetzungen. Der Arbeitsumfang und die Zufriedenheit mit der Tätigkeit werden im sechsten Kapitel des Fragebogens behandelt. Der siebte Abschnitt widmet sich der Weiterbildung und zukünftigen Berufsperspektiven. Der berufliche Werdegang ist Thema des achten Fragebogenteiles. Berufsproblematiken werden im neunten Teil erfragt. Das zehnte Kapitel beschäftigt sich mit Versicherungen und der Altersvorsorge. Bildvermarktungswege werden im elften Abschnitt erfragt. Das Arbeitsverhältnis, Einkommen und Ausgaben sowie die Zufriedenheit mit der Auftragslage erkundet das zwölfte Kapitel. Das dreizehnte Kapitel erfragt die Nutzung und Zufriedenheit der Verbandsstruktur von FREELENS und im letzten Abschnitt werden Personendaten erbeten.

Sämtliche Fragen wurden auf die Zielgruppe gerichtet ausformuliert. Der Fragebogen ist halbstandardisiert und enthält vorrangig geschlossene, aber auch eine Reihe offener Antwortformate sowie Mischformen. Je nach Inhalt und Art der Frage wurden sowohl dichotome Antwortmöglichkeiten als auch bipolare Ratingskalen mit fünf bis sieben Abstufungen verwendet. Hierbei wurde eine ungerade Anzahl von Antwortmöglichkeiten präferiert, um die Wahl von Mittelkategorien zu ermöglichen. Die Skalenwerte sind durchgängig verbal etikettiert, was eine stärkere intersubjektive Vereinheitlichung der einzelnen Werte bedeutet. Die Fragen enthalten auch eine freie Antwortmöglichkeit, in der fehlende Kategorien selbstständig formuliert werden konnten. Fragen zu Personenangaben, finanziellen Aspekten und beruflichen Problematiken konnten mittels der zusätzlichen Antwortmöglichkeit „keine Angabe“ beantwortet werden. Weiterhin enthielt der Fragebogen auch Raum für eigene Kommentare und Anmerkungen.

Der Fragebogen wurde vor seinem Einsatz mehrfach von Berufsinternen sowie Externen getestet. Nach einem Pretest mit etwa 10 Personen innerhalb der Verbandsstruktur wurde eine durchschnittliche Ausfülldauer von etwa 30 Minuten anhand der Testpersonen abgeschätzt und als Hinweis auf den zeitlichen Aufwand im Anschreiben an die Befragten angegeben.

### **3.2 Stichprobenkonstruktion**

Die Befragung stellt eine Vollerhebung sämtlicher Mitglieder des Berufsverbandes FREELENS e.V. dar. Es sollten möglichst viele Mitglieder erreicht werden, um einen umfassenden Überblick über die Gesamtheit der bei FREELENS organisierten Personen zu bekommen. Geschichtete Stichproben könnten nun in einem zweiten Schritt, aufbauend auf den Daten dieser Umfrage, bei einer weiteren Erhebung eingesetzt werden. Die Mitglieder von FREELENS sind mit ihrer Adresse in einer Datenbank des Vereins registriert, so dass alle Mitglieder postalisch erreicht werden konnten.

### **3.3 Datenerhebung**

Wir haben allen Mitgliedern des Berufsverbandes unseren Fragebogen zugesandt, um durch eine möglichst große Antwortdichte umfassende Daten über den Berufsstand zu erhalten. Da ein Großteil der freiberuflich arbeitenden Fotojournalisten und Fotografen jenseits bestimmter Auswahlmerkmale bei FREELENS e.V. organisiert sind, kann anhand dieser Umfrage auch auf eine Grundgesamtheit fotojournalistisch arbeitender Freiberufler geschlossen werden. Der Fragebogen wurde Mitte Dezember 2008 postalisch an die damals 1.721 Mitglieder von FREELENS versandt. Es wurde erbeten, den Bogen bis zum 31. Januar 2009 zurückzusenden, wobei diese Frist noch einmal verlängert wurde und es zwei Erinnerungen gab. Das Rückporto der ungekennzeichneten Bögen und Umschläge trug FREELENS, sodass vollständige Anonymität zugesichert werden konnte und den Befragten keinerlei Kosten entstanden. Von der Grundgesamtheit aller Mitglieder haben 757 Personen einen weitgehend vollständig ausgefüllten Fragebogen zurückgesandt, was einer Rücklaufquote von 44% entspricht. Angesichts der zeitlichen Arbeitsbelastung und auch längeren Abwesenheitszeiten vieler Antwortender sowie einer langen Ausfülldauer und zahlreichen Fragestellungen, die Persönliches erkunden, ist der Rücklauf von knapp der Hälfte aller Angeschriebenen als sehr positiv zu bewerten. Es zeigt sich eine Bereitschaft, einen eigenen Beitrag zu einer umfassenden Darstellung der persönlichen Arbeitssituation sowie zur Sichtbarmachung ihrer kollektiven Lage zu leisten.

## 4 Ergebnisse

### 4.1 Stichprobenbeschreibung und Ergebnisse

Die antwortenden freiberuflichen Fotojournalisten und Fotografen stellen sich bezüglich vieler Unterscheidungsmerkmale heterogen dar, weisen jedoch auch grundsätzliche Gemeinsamkeiten auf.

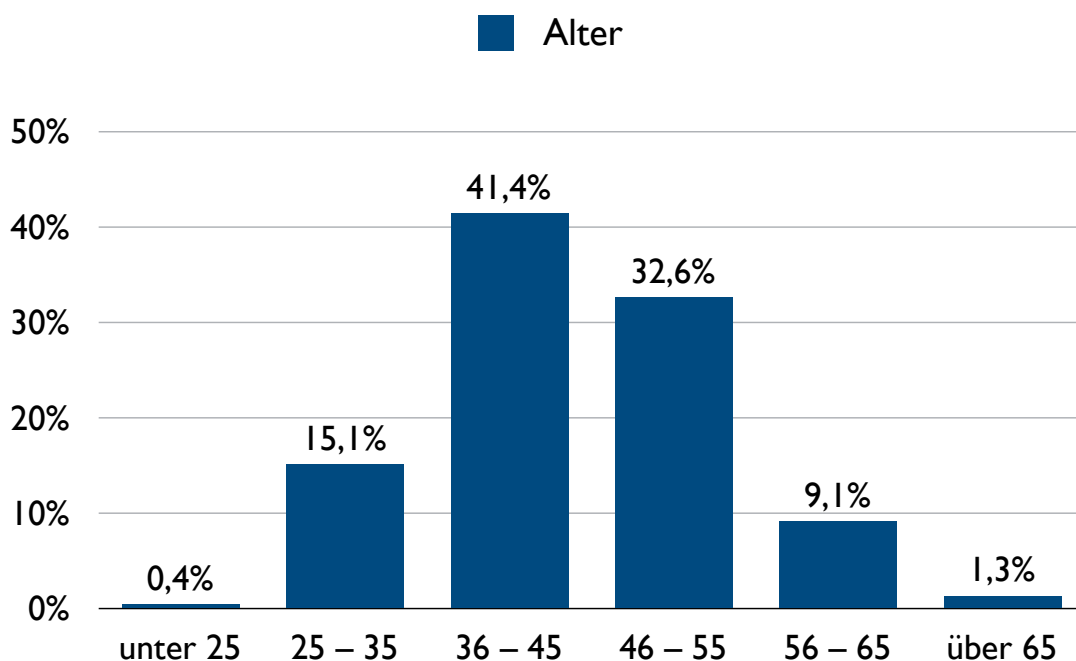
Ihre eigenen Berufsbezeichnungen, anhand derer eine erste Charakterisierung ihres Arbeitsschwerpunktes und Selbstbildes möglich ist, zeigen die Vielschichtigkeit und Variationsbreite der Tätigkeiten und des Berufsverständnisses. Die meisten Antwortenden bezeichnen sich selbst als Fotograf oder Lichtbildner (43%), Fotojournalist, Bildjournalist oder Pressefotograf (35%). Etwa 15% nennen sich Diplom Fotodesigner, Designer Fotografie, Design (FH) oder ähnliches. Es gibt ebenfalls Kommunikationsdesigner, Journalisten, Fotografenmeister sowie weitere Bezeichnungen.

## 5 Personendaten

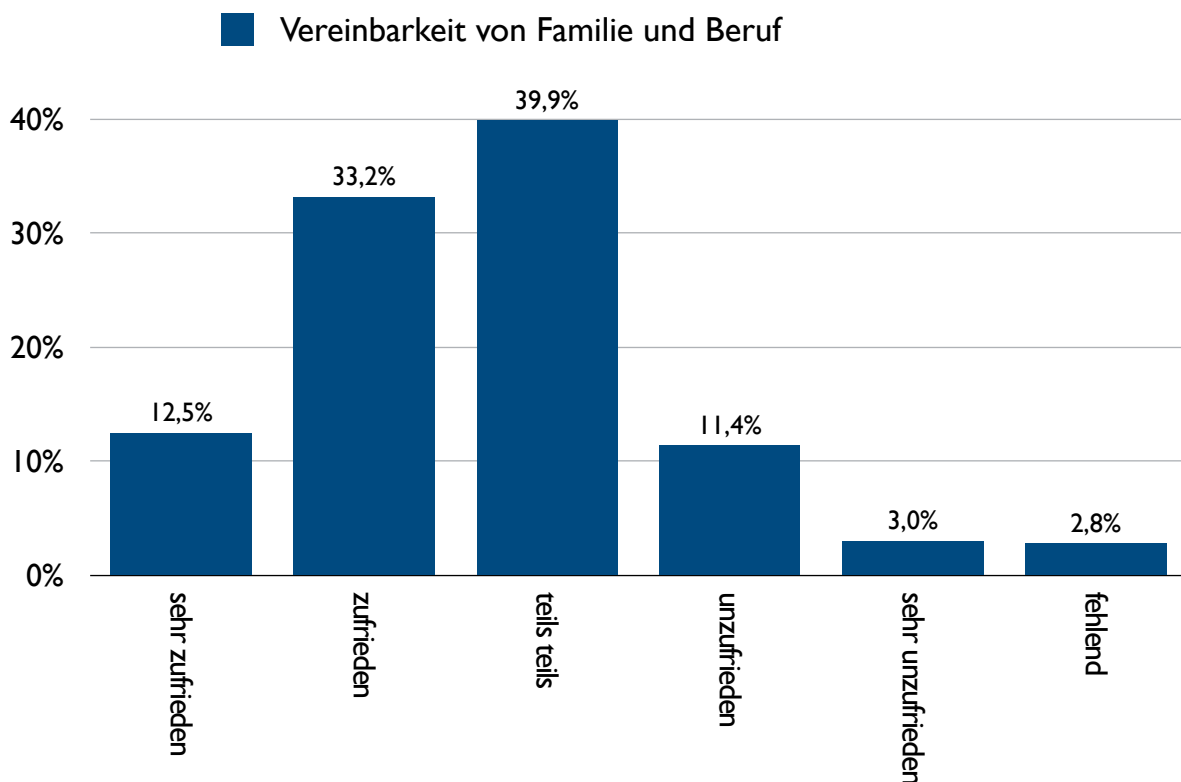
Soziodemographisch zeichnet sich die Gruppe der Antwortenden durch einen erheblich höheren Anteil männlicher Fotojournalisten und Fotografen aus. So sind ungefähr 80% der Ausfüllenden männlich und knapp 20% weiblich. Eine freiberufliche fotografische Tätigkeit scheint demnach in Deutschland vorrangig ein Männerberuf zu sein. In Bezug auf das Geschlecht zeigen sich auch im Verdienst und in der familiären Situation Unterschiede.

Altersstrukturell befinden sich besonders viele Fotojournalisten und Fotografen in einer mittleren Altersspanne. So sind etwa drei Viertel der Antwortenden zwischen 36 und 55 Jahren alt. Ungefähr 15% sind unter 35 Jahre alt, wobei es so gut wie keine Ausfüllenden unter 25 gibt. Ungefähr 10% sind über 56 Jahre alt. Es zeigt sich, dass das Berufseinstiegsalter relativ hoch ist, was in Beziehung zu setzen ist mit einem generell hohen formalen Bildungsniveau. Weiterhin auffällig ist der sehr geringe Anteil der Freiberufler im Alter. In einigen Kommentaren tauchen Hinweise auf, dass es für viele Befragte mit zunehmendem Alter schwieriger wird, Aufträge zu erhalten und den Belastungen, beispielsweise durch eine schwere Kameraausrüstung und lange Arbeitszeiten, standzuhalten.

80% der Ausfüllenden leben in einer Partnerschaft. Hierbei gibt es keine entscheidenden geschlechtsspezifischen Unterschiede, obwohl freiberuflich fotografisch tätige Frauen etwas seltener einen Partner haben als Männer in dem Beruf. Bei 85% derjenigen, die sich in einer Partnerschaft befinden, ist der Partner ebenfalls berufstätig, was eine stärkere finanzielle Absicherung bedeutet. Der Anteil der berufstätigen Partner ist bei weiblichen Ausfüllenden etwas höher als bei männlichen. Eine klassische geschlechtliche Arbeitsteilung in Berufstätigkeit und Hausarbeit scheint in der Berufsgruppe der freiberuflichen Fotografen und Fotojournalisten nicht verbreitet. Trotz der hohen



Belastungen und Anforderungen der zeitlichen Verfügbarkeit und Mobilität sind knapp die Hälfte der Befragten mit der Vereinbarkeit von Beruf und Familie zufrieden. Eine Wahrnehmung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf weist keine auffälligen geschlechtsspezifischen Abweichungen auf. Jedoch zeigt sich, dass fotojournalistisch oder fotografisch tätige Frauen wesentlich seltener eigene Kinder haben als Männer in fotografischer Freiberuflichkeit. Insgesamt haben knapp die Hälfte aller Antwortenden Kinder. Wobei etwas mehr als die Hälfte der männlichen Ausfüllenden Kinder hat und nur etwa ein Drittel der weiblichen Ausfüllenden eigene Kinder angibt.



## 6 Bildung und Ausbildung

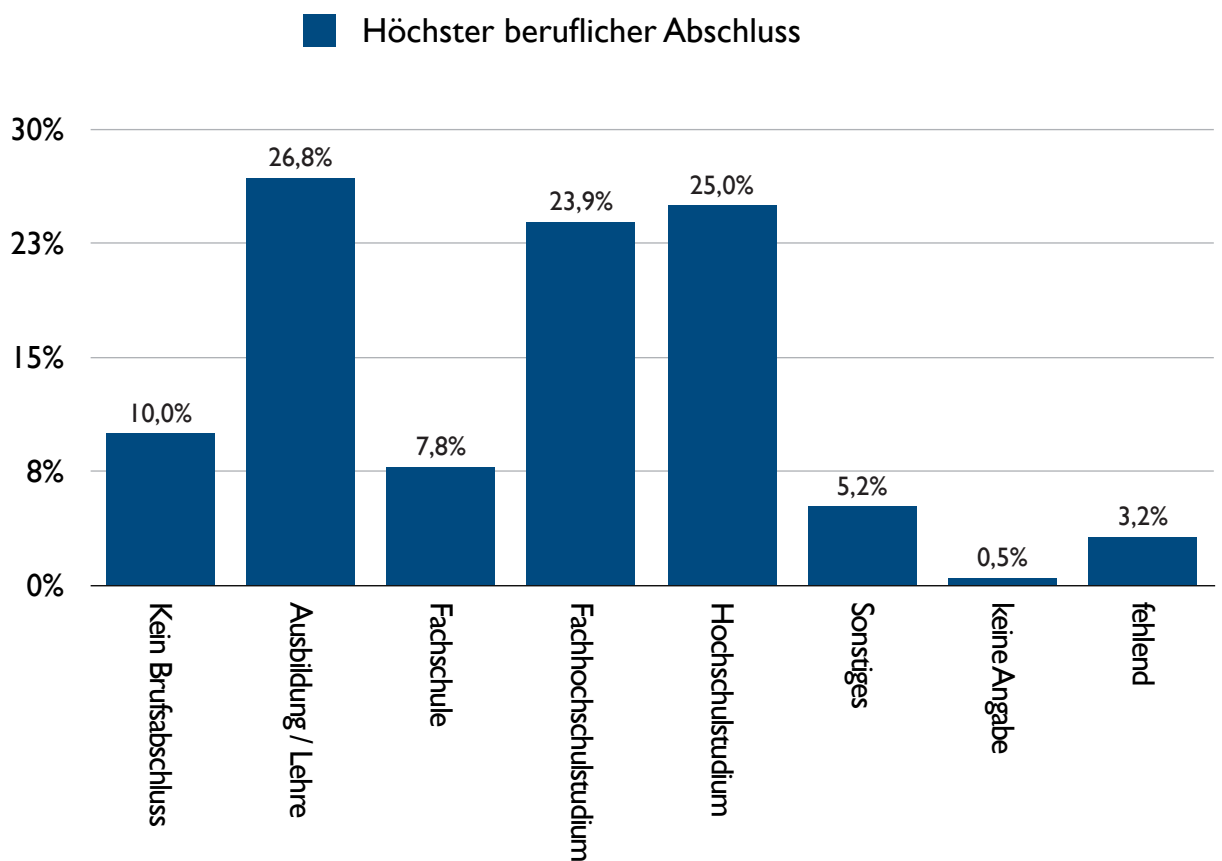
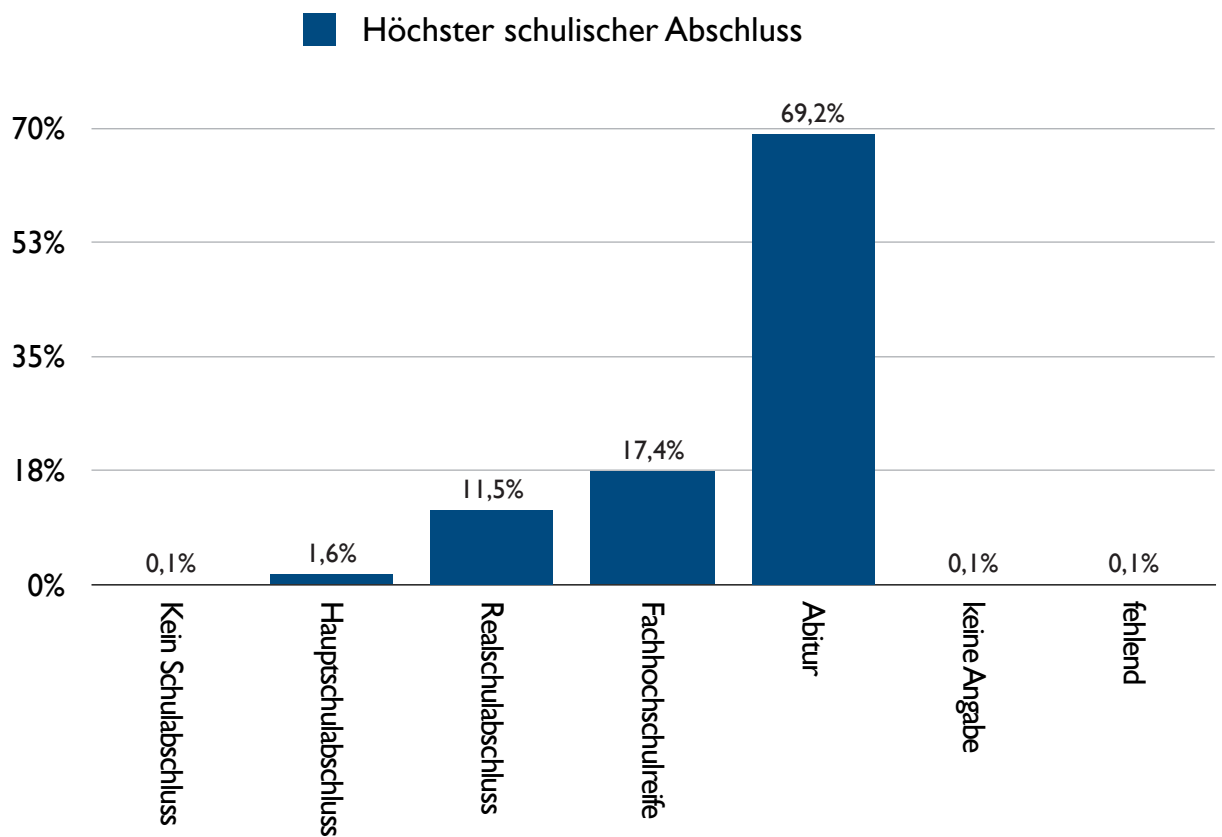
Der Berufszugang für fotojournalistische oder fotografische Tätigkeiten ist frei, nicht in Handwerkskammern organisiert und durch die grundgesetzliche Festlegung der Pressefreiheit gesichert. Da der Beruf nicht reglementiert ist, sondern eine formelle Freiheit den grundgesetzlichen Rahmen bildet, kann theoretisch jeder ohne Vorbildung oder bestimmte Ausbildungsabschlüsse fotojournalistisch oder fotografisch tätig werden. Es verfügt ein sehr großer Anteil der Antwortenden über einen ausgeprägt hohen formalen Bildungsgrad. So geben 70% der Ausfüllenden Abitur als höchsten Schulabschluss an, etwa 15% haben Fachhochschulreife, über 10% einen Realschulabschluss und knapp 2% einen Haupt- bzw. Volksschulabschluss.

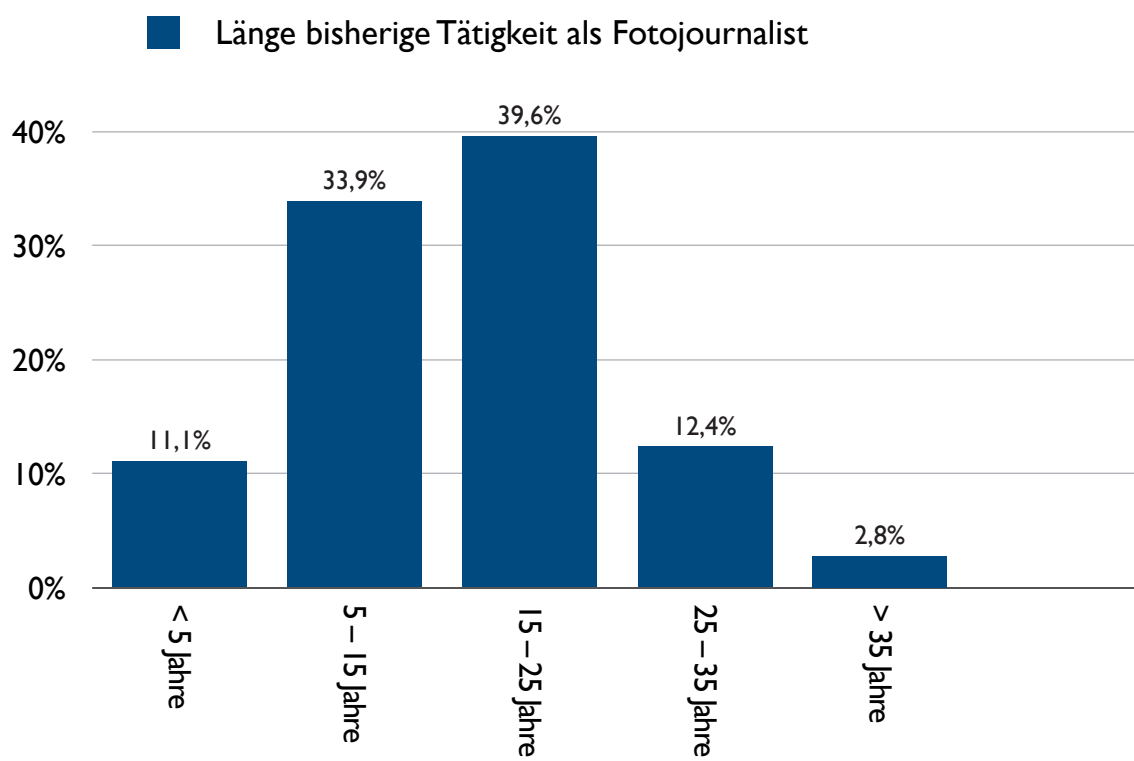
Mehr als ein Viertel der Ausfüllenden hat eine Ausbildung oder Lehre abgeschlossen, ein weiteres Viertel verfügt über ein abgeschlossenes Hochschulstudium und nahezu ein Viertel über ein Fachhochschulstudium mit Abschluss. Ungefähr 7% verfügen über einen Fachschulabschluss, 10% haben keinen formalen Berufsabschluss und 5% geben Sonstiges an. Knapp drei Viertel der Antwortenden haben Abitur und etwa die Hälfte der Antwortenden hat ein Studium abgeschlossen.

Vor ihrer jetzigen Tätigkeit haben 45% der Antwortenden mindestens einen anderen Beruf ausgeübt, sodass der Anteil von Quereinsteigern höher zu sein scheint als in anderen Berufen, was sicherlich auf den freien Berufszugang zurückzuführen ist.

Besondere Auffälligkeiten im Zusammenhang der Anzahl der Jahre der bisherigen Berufstätigkeit und dem Alter liegen jedoch nicht vor. Die von Seiten des Verbandes geäußerte Vermutung, dass es besonders viele ältere Berufsquereinsteiger gäbe, lässt sich mit dem vorliegenden Datenmaterial nicht eindeutig bestätigen.







### 7 Arbeitsgebiete, Auftraggeber und Tätigkeitsschwerpunkte

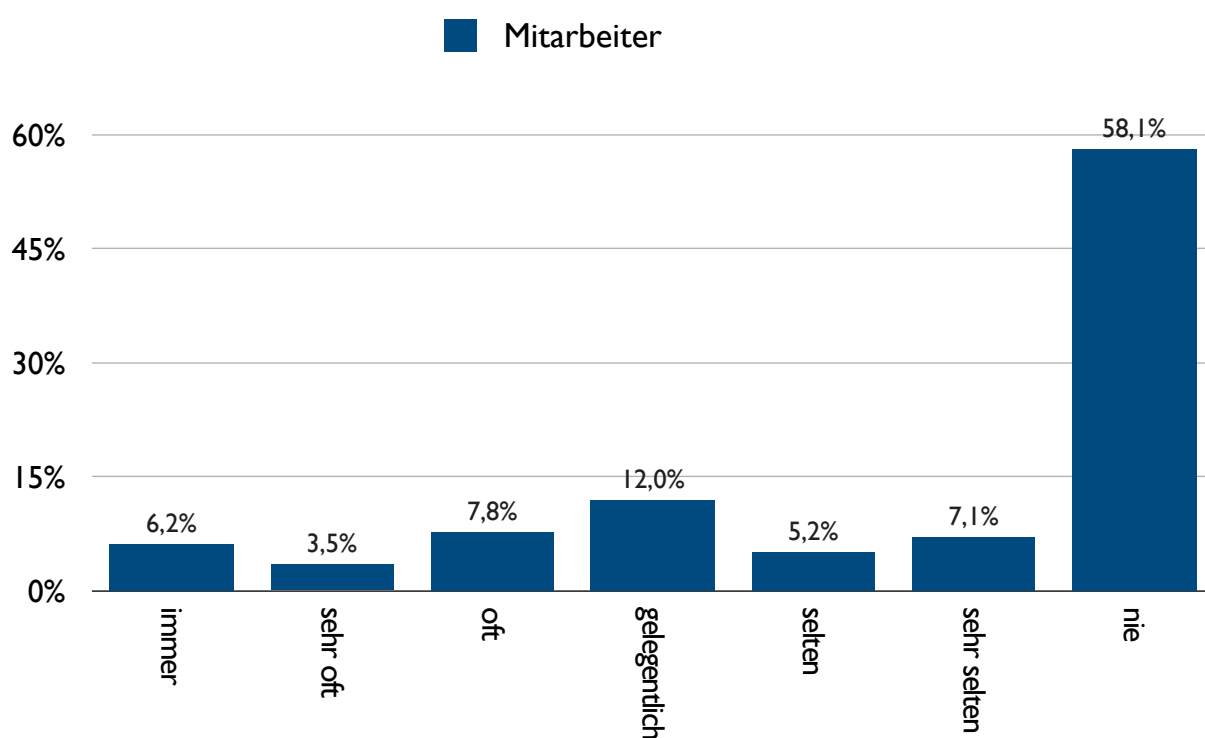
Da sich der Berufsverband vorrangig an freiberuflich tätige Fotojournalisten und Fotografen wendet, befinden sich auch so gut wie alle Antwortenden (95%) in der Freiberuflichkeit. 3% der Befragten befinden sich in einem fest angestellten Arbeitsverhältnis, etwa 5% haben den Status von fest Freien und knapp 2% arbeiten auf Pauschalbasis. Einige der Befragten befinden sich in Mischarbeitsformverhältnissen, indem sie beispielsweise freiberuflich tätig sind und zusätzlich über eine Festanstellung mit einer halben Stelle verfügen.

Die Arbeitsgebiete der Antwortenden umfassen in besonderem Maße den Journalismus, jedoch meist kombiniert mit weiteren Tätigkeitsbereichen. So arbeiten 60% der Antwortenden oft im Journalismus und von diesen sind 10% ausschließlich im Journalismus tätig, während die übrigen auch für Firmen und Institutionen oder Agenturen fotografieren. Eine wichtige Stellung nehmen noch immer journalistische Magazinfotografen ein. Magazine sind momentan der größte Arbeitsmarkt für Fotojournalisten und Fotografen, jedoch stellen auch neuere Medien wie Internetfirmen häufige Auftraggeber dar. Die fünf häufigsten Arbeitsschwerpunkte, die von den meisten Antwortenden ausgeübt werden, sind Portraitfotografie, Reportage, Dokumentation, Reisefotografie und Eventfotografie.

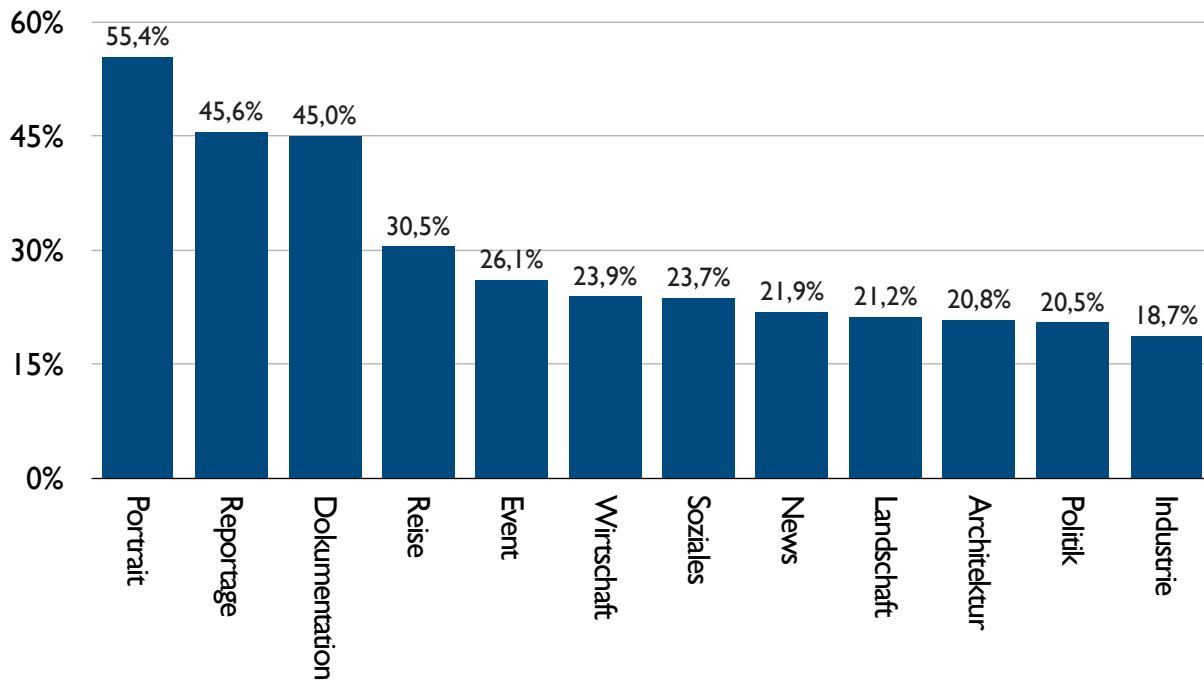
Der Beginn eines Arbeitsprozesses wird meist durch eine Beauftragung eingeleitet, sehr selten kommen eigene Vorschläge oder selbst finanzierte Projekte zum Tragen. So besteht auch der größte prozentuale Anteil des Einkommens aus Tätigkeiten mit Beauftragung, während die Anteile des Einkommens durch freie Arbeiten, Stipendien oder Archivfotos wesentlich geringer sind.

Viele Antwortende arbeiten für mehrere Auftraggeber, um das Risiko des Wegfallens von Aufträgen durch Kundenverluste abzufedern.<sup>16</sup>

Die meisten Antwortenden arbeiten vorrangig allein, nur 17% beschäftigen immer Mitarbeiter und 6% werden oft durch Praktikanten unterstützt. Eine Zusammenarbeit mit Textautoren findet bei 30% der Ausfüllenden oft statt, mit Grafikern arbeiten 23% oft zusammen und jeweils etwa 10% mit Kollegen der Postproduktion oder des Labors.

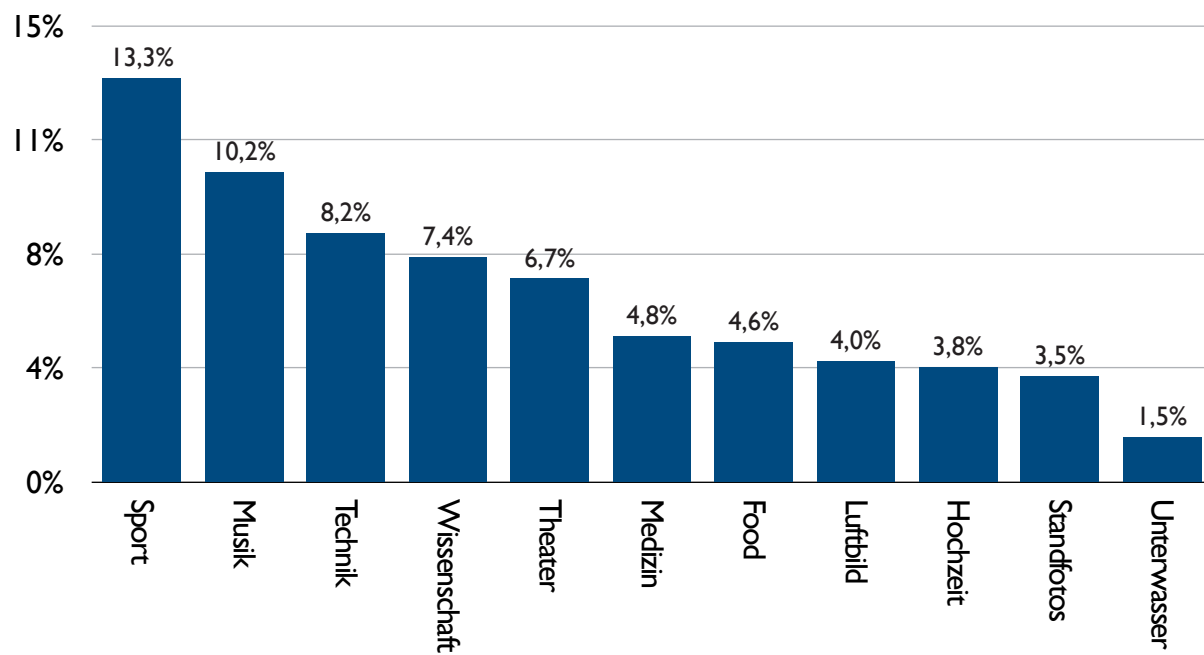


### ■ Arbeitsschwerpunkte

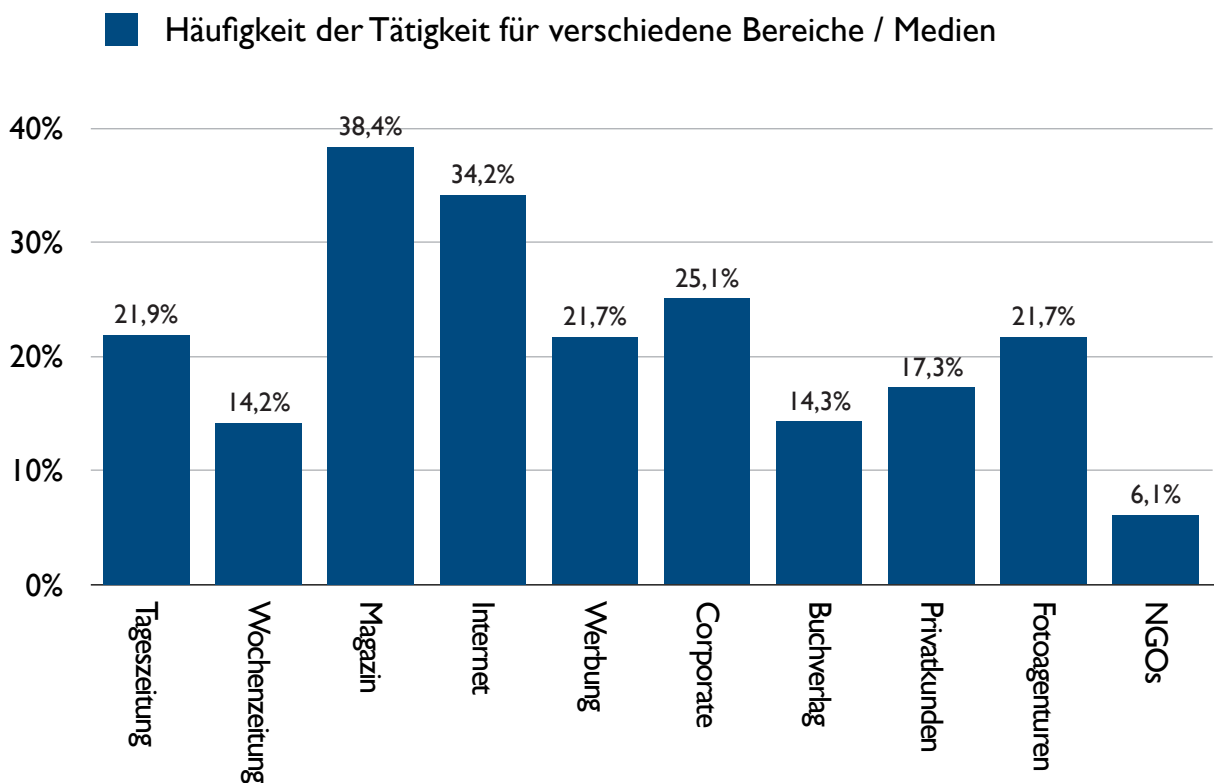


Mehrfachnennungen möglich. Angaben, wer „immer bis oft“ in obigen Bereichen arbeitet.

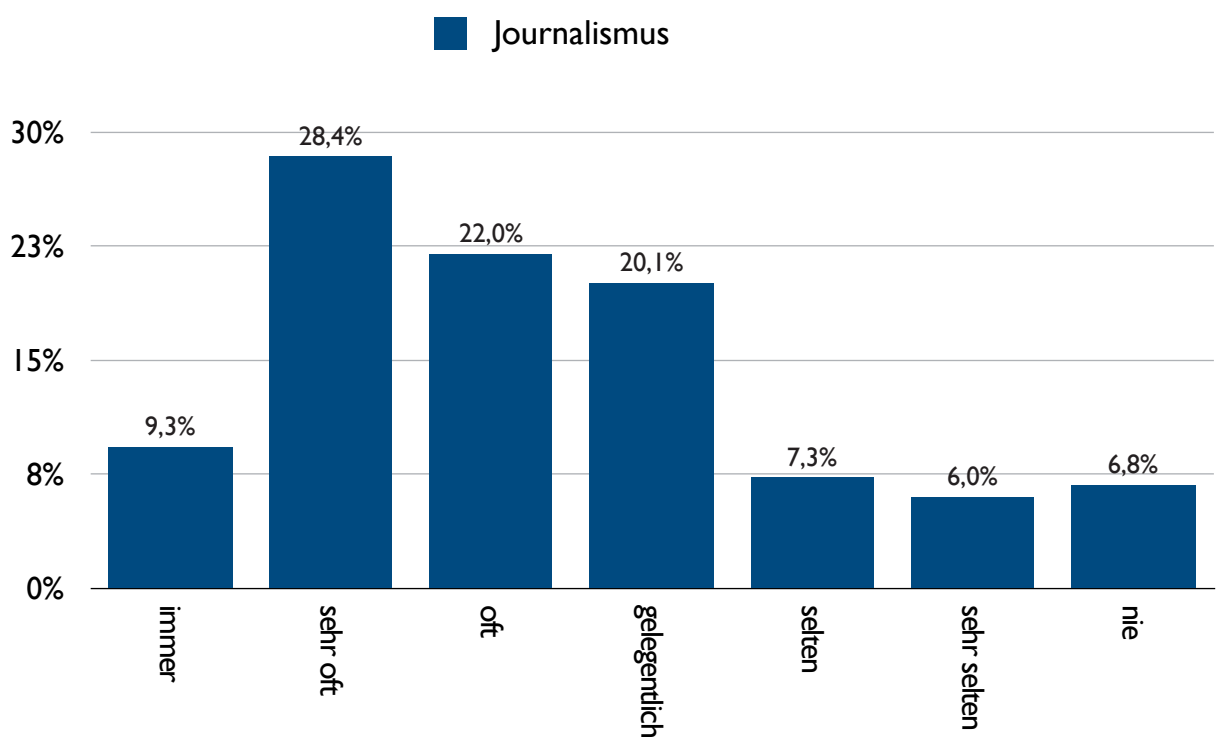
### ■ Arbeitsschwerpunkte



Mehrfachnennungen möglich. Angaben, wer „immer bis oft“ in obigen Bereichen arbeitet.



Mehrfachnennungen möglich. Angaben, wer „immer bis oft“ für obige Bereiche arbeitet.

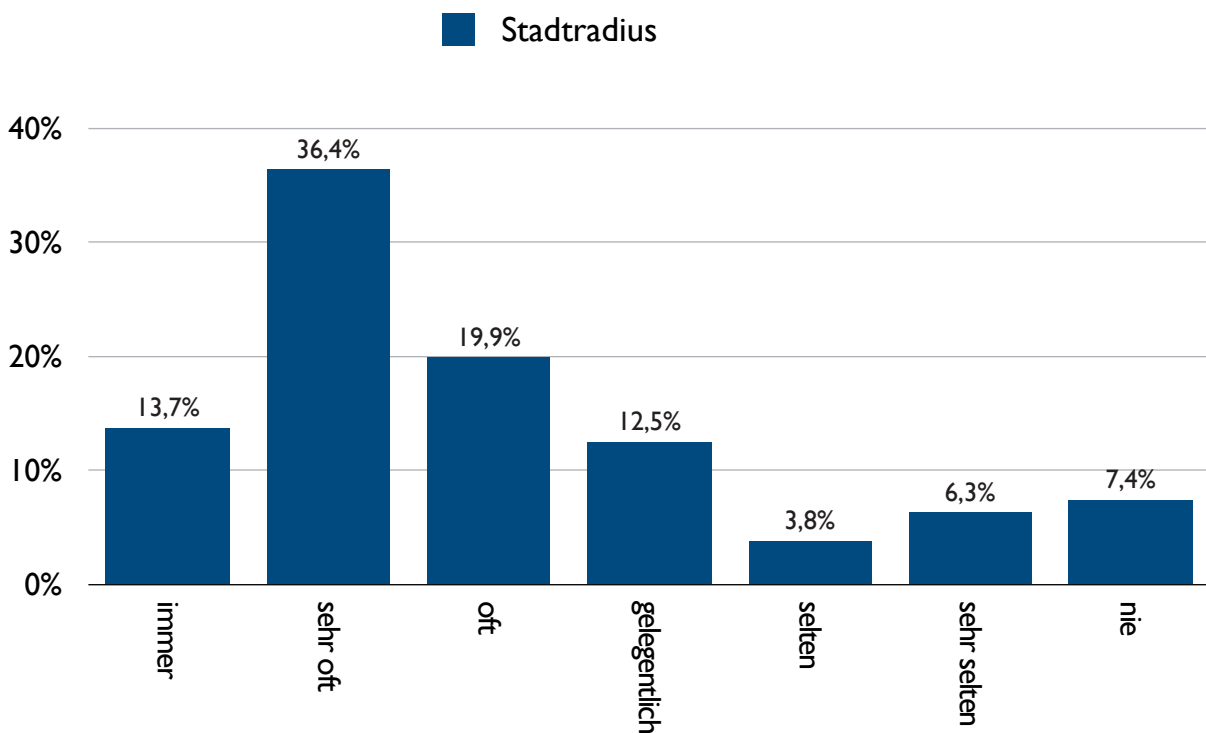


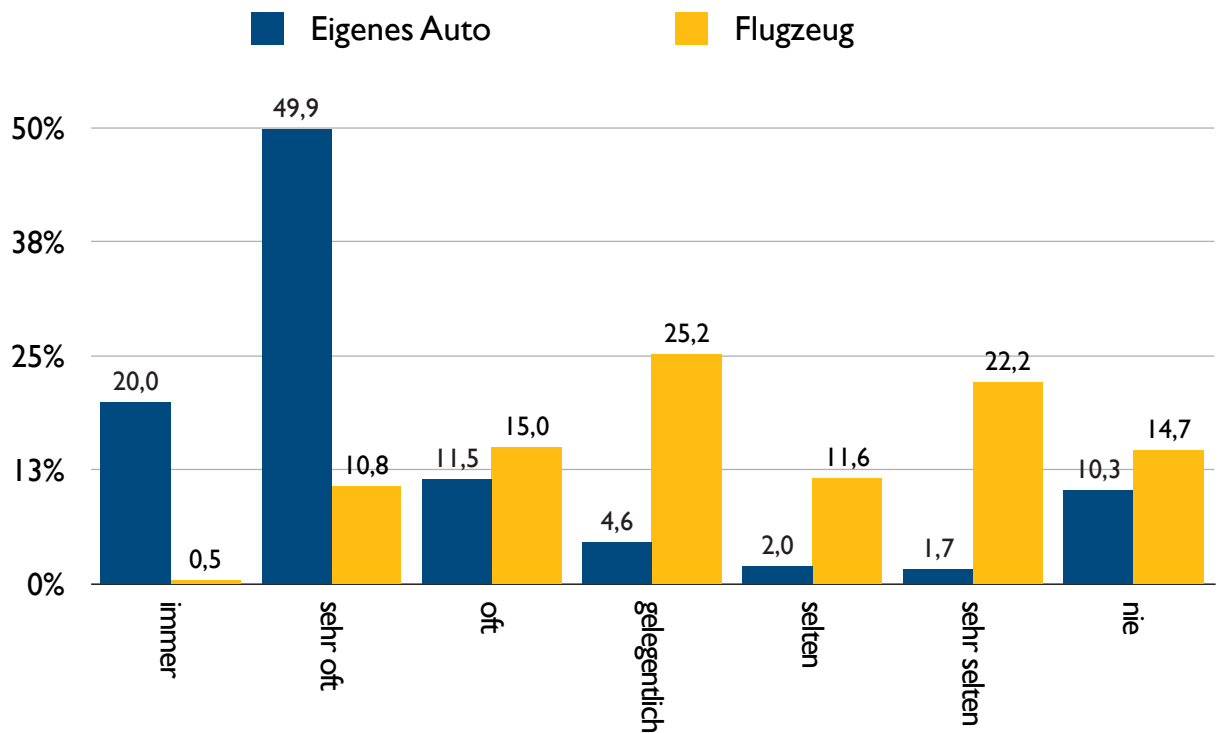
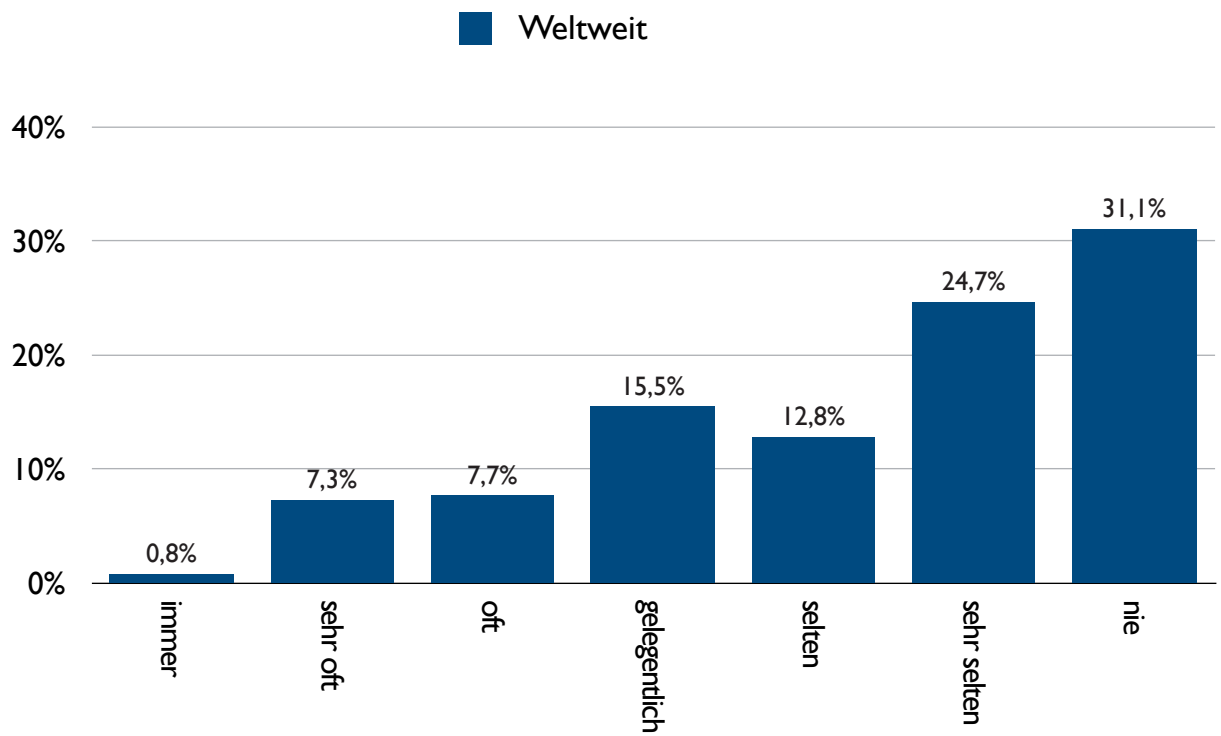
## 8 Mobilität

Mobilität einerseits sowie eine räumliche Verortung der Arbeit und des Lebens andererseits stellen wichtige Aspekte für Fotografen und Fotojournalisten dar. Geographisch fällt bezüglich der Wohnorte der Antwortenden auf, dass mehr als ein Viertel der Verbandsmitglieder im Postleitzahlbereich 2 (Bereich Hamburg, Bremen, Schleswig-Holstein) wohnt, gefolgt vom Postleitzahlbereich 1 mit etwa 15% (Berlin, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern) und den Postleitzahlbereichen 4,5 und 8 mit jeweils etwa 10% der Ausfüllenden. Das restliche Viertel verteilt sich relativ gleichmäßig auf die übrigen Postleitzahlbereiche, wobei es im Postleitzahlbezirk 9 am wenigsten Antwortende gibt.

Der Tätigkeitsradius freier Fotojournalisten ist vorrangig lokal angesiedelt. 70% der Antwortenden sind oft bis immer im Stadtumkreis tätig. Bei den restlichen 30% fällt auf, dass 15% eine weltweite Arbeitsausübung angeben, während die übrigen 15% innerhalb eines Bundeslandes, in Deutschland oder Europa tätig sind. Das Verkehrsmittel, das beruflich am häufigsten genutzt wird, ist das eigene Auto. Mehr als 80% der Antwortenden nutzen oft ihr Auto für Arbeitswege. Ein Viertel der Befragten geben an, beruflich oft mit dem Flugzeug unterwegs zu sein und mehr als 20% verwenden auch das Fahrrad für berufliche Wege. Mietwagen und die Bahn werden jeweils zu 20% oft genutzt und der öffentliche Nahverkehr ist mit knapp 18% das seltenste beruflich verwendete Verkehrsmittel. Diese Verkehrsmittelbreite ist vom jeweiligen Einsatzradius bedingt und spiegelt die große Mobilität vieler Antwortender wider.

Die Basis ihrer Tätigkeit stellt für viele das eigene Zuhause dar. So wurde von den meisten antwortenden Fotojournalisten und Fotografen (über 60%) ein Arbeitszimmer in der eigenen Wohnung als Arbeitsplatz angegeben. Über ein externes, allein genutztes Büro verfügen etwa 10% der Befragten und knapp 20% arbeiten in einem Fotostudio. Fast 15% sind in einer Bürogemeinschaft tätig und etwa 5% geben einen Arbeitsplatz bei ihrem Arbeitgeber an.



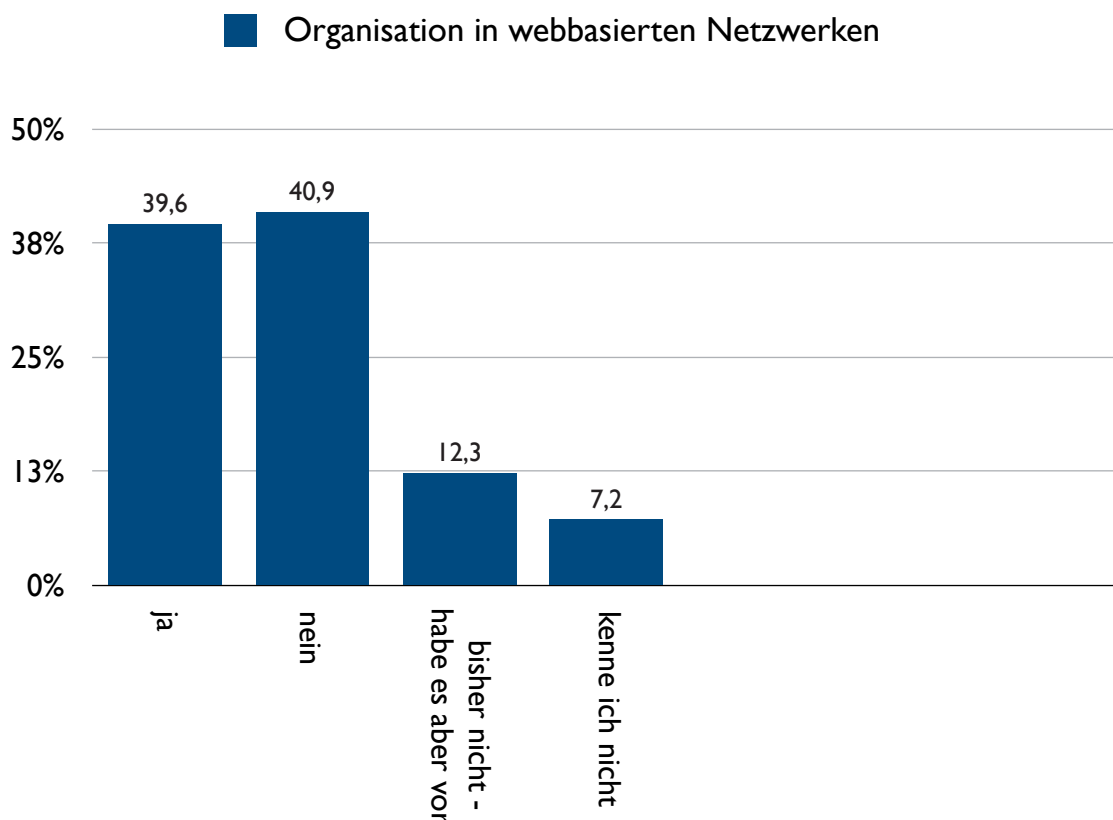


## 9 Arbeitsmaterialien

Die Arbeitsmaterialien stellen für Freiberufler sowohl ihr persönliches Handwerkszeug als auch einen wichtigen Kostenpunkt dar. Über 90% der Antwortenden arbeiten oft bis immer mit einer digitalen Kleinbildkamera. Von diesen benutzen mehr als die Hälfte beruflich ausschließlich eine Digitalkleinbildkamera. Eine analoge Kleinbildkamera wird von knapp 15% gelegentlich bis immer verwendet. Vorrangig verwendete Marken des digitalen Kleinbildformats stellen Canon (58%) und Nikon (37%) dar.<sup>17</sup> Die Digitalisierung ihrer Arbeitsgeräte und Abläufe wurde demnach von den meisten freiberuflichen Fotografen und Fotojournalisten vollzogen. So arbeiten auch alle Antwortenden mit einem Computer. 22% verfügen über einen eigenen Fileserver. Für die Bearbeitung der Bilddaten wird Photoshop mit Abstand am häufigsten verwendet. Ihre Bilddaten sichern viele Fotojournalisten relativ häufig. So erstellen mehr als die Hälfte der Antwortenden wöchentlich oder täglich ein externes Backup ihrer Daten. Jedoch sichern 20% der Antwortenden ihre Bilddaten seltener als einmal im Monat. Auch die Eigenwerbung, Kommunikation und Positionierung auf dem Markt geschieht zu großen Teilen digital. So präsentieren sich etwa 88% der Befragten über eine eigene Webseite.

## 10 Berufliche Kontakte und Feedback

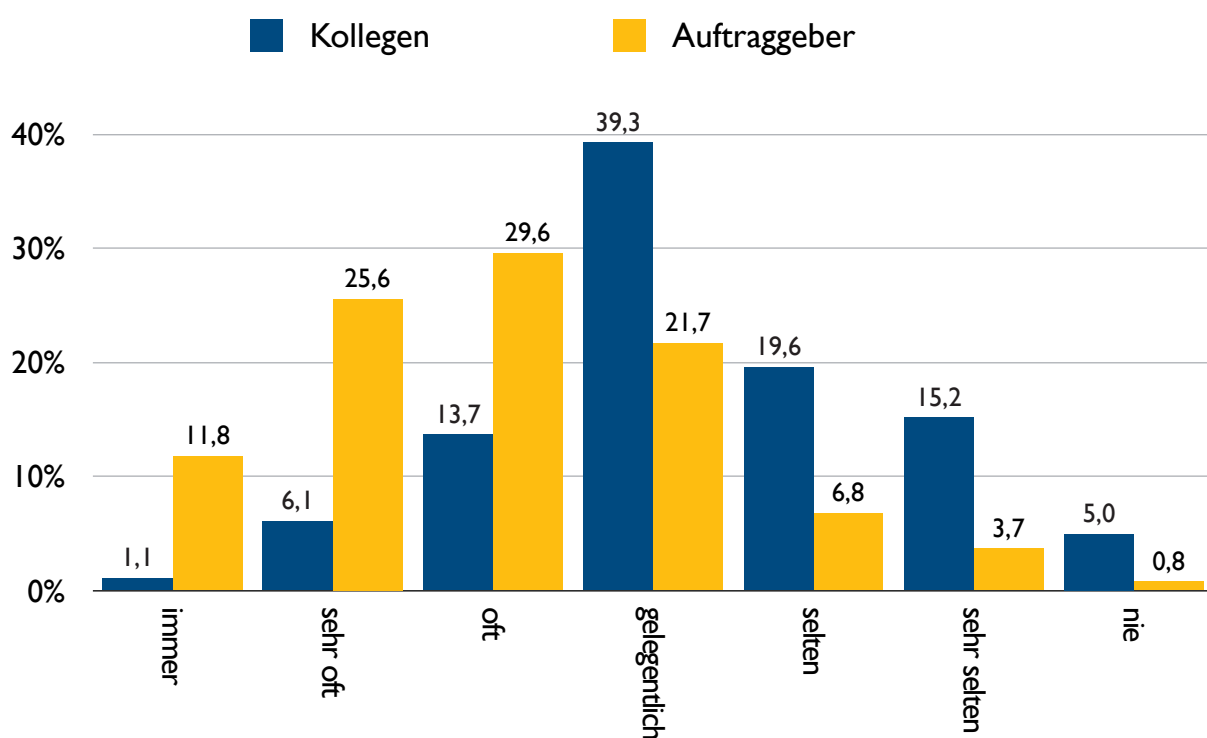
Kollegiale Kontakte gestalten sich eher unregelmäßig und in Abhängigkeit von den aktuellen Auftragsbedingungen. So beschränken sich berufliche Kontakte oftmals vorrangig auf die Auftraggeber, da viele Antwortende eher selten mit anderen Kollegen direkt zusammenarbeiten. Zwei Drittel der Ausfüllenden erhalten am häufigsten Reaktionen von Auftraggebern auf ihre Arbeit. Von Rezipienten oder Kunden bekommen etwa 10% oft Rückmeldungen und ungefähr 20% der FREELENS-Mitglieder erleben häufig Reaktionen von Kollegen auf ihre Tätigkeit. Ein direkter Austausch mit anderen Fotojournalisten oder Fotografen findet bei mehr als einem Drittel wöchentlich statt, ein Viertel tauscht sich monatlich mit Kollegen über die Tätigkeit aus und etwa 10% geben einen täglichen Erfahrungsaustausch an. Ein Viertel aller Antwortenden tauscht sich seltener als monatlich mit anderen fotografisch oder fotojournalistisch Tätigen aus.





In webbasierten Netzwerken sind etwa 40% der Antwortenden für berufliche Kontakte registriert, wobei XING am häufigsten angegeben wird. Durch zahlreiche Nennungen wird deutlich, dass die Angebote von FREELENS, wie beispielsweise Mailinglisten, der Internetauftritt mit Portfoliomöglichkeit und Suchfunktionen sowie das Magazin, für die meisten Ausfüllenden wesentliche Informations- und Kommunikationsmedien darstellen. Jedoch werden Regionaltreffen als Vernetzungsmöglichkeit mit anderen FREELENS-Mitgliedern nur von etwa 15% genutzt. Geographisch fällt auf, dass die meisten Antwortenden, die sich täglich mit anderen fotografisch oder fotojournalistisch Tätigen austauschen, aus dem Postleitzahlbereich 3 kommen, gefolgt von den Bereichen 2 und 5, jedoch sind die Unterschiede in der Vernetzung äußerst gering. Insgesamt scheinen die kollegialen Vernetzungen eher durch Diskontinuität geprägt und ausbaufähig zu sein.

### Reaktionen von Kollegen und Auftraggebern auf die Arbeit

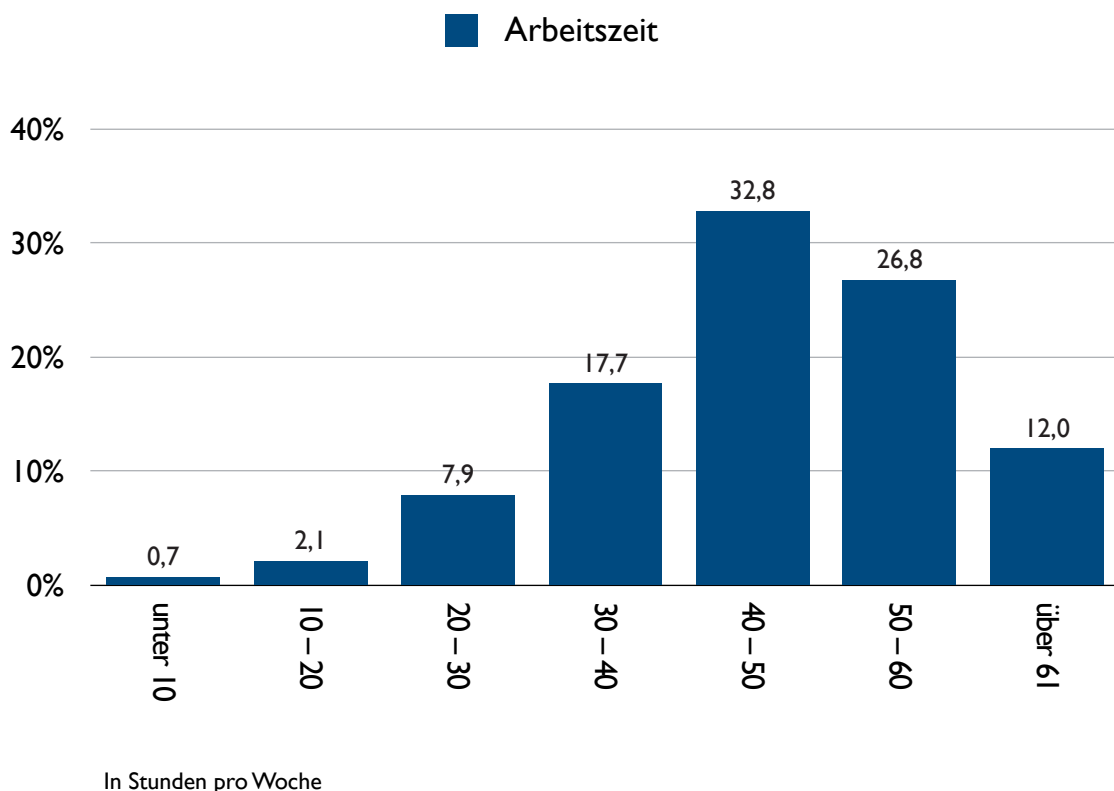


## 11 Anforderungen der Freiberuflichkeit – Arbeitszeit

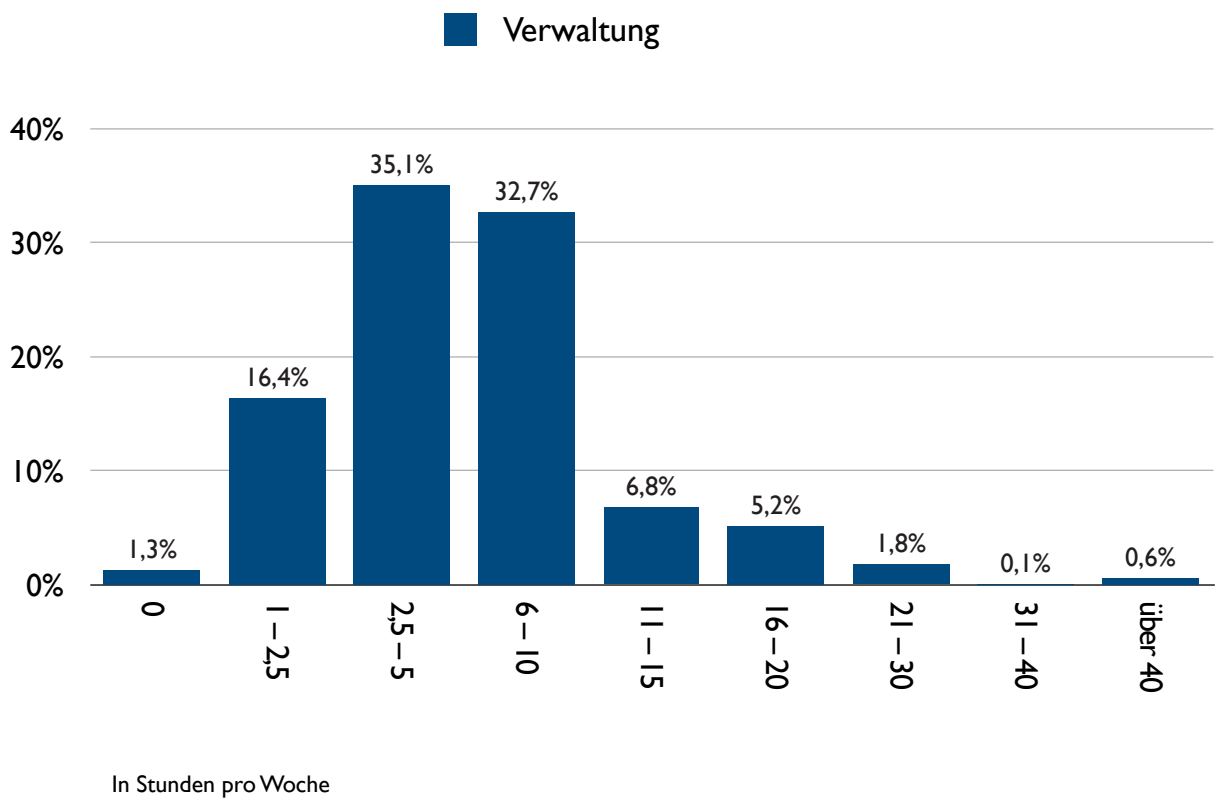
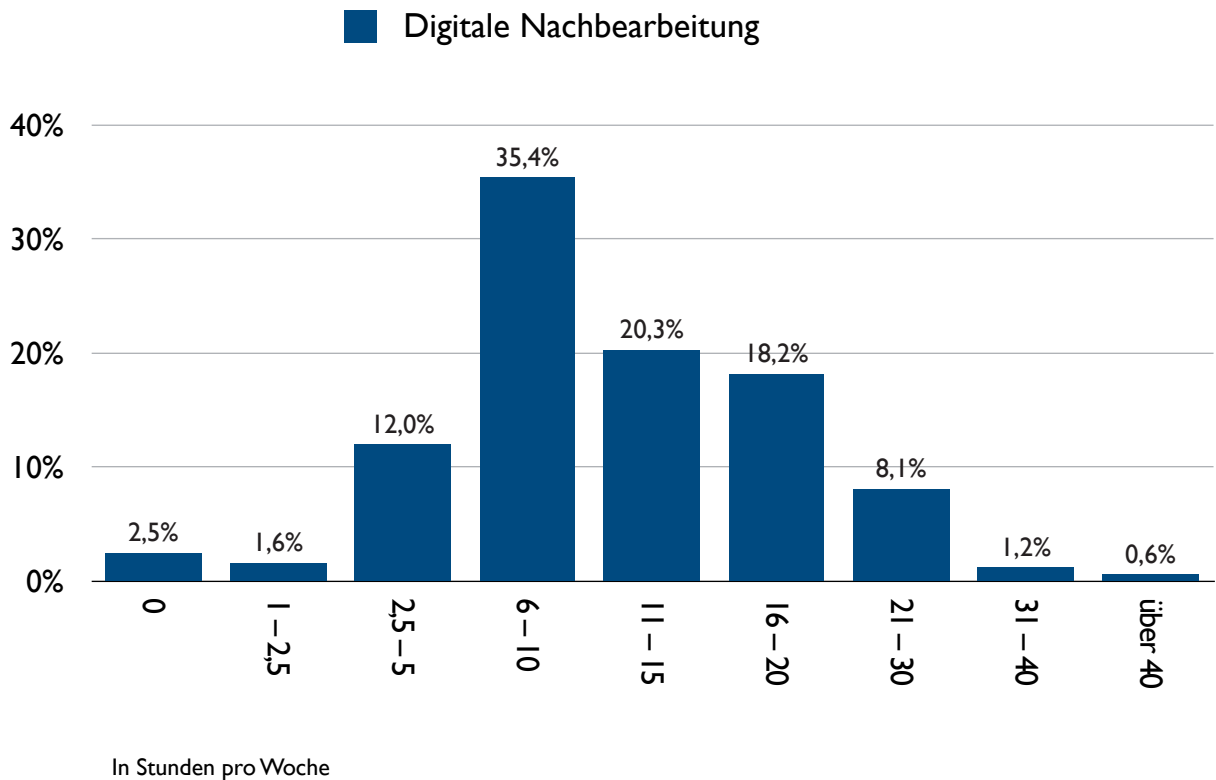
Der zeitliche Arbeitsaufwand der Antwortenden ist überdurchschnittlich hoch und liegt deutlich über einer 40-Stunden-Woche von Angestellten. Nur etwas mehr als ein Viertel aller Ausfüllenden arbeiten weniger als 40 Stunden in der Woche und fast drei Viertel haben eine Wochenarbeitszeit von über 40 Stunden. Von diesen geben etwa ein Drittel aller Antwortenden eine Arbeitszeit von 40 - 50 Stunden an, ein Viertel 50 – 60 Stunden und 12% haben eine Wochenarbeitszeit von über 61 Stunden. Der hohe Zeitaufwand schlägt sich bei vielen Antwortenden jedoch nicht in einem entsprechend hohen Gewinn nieder.

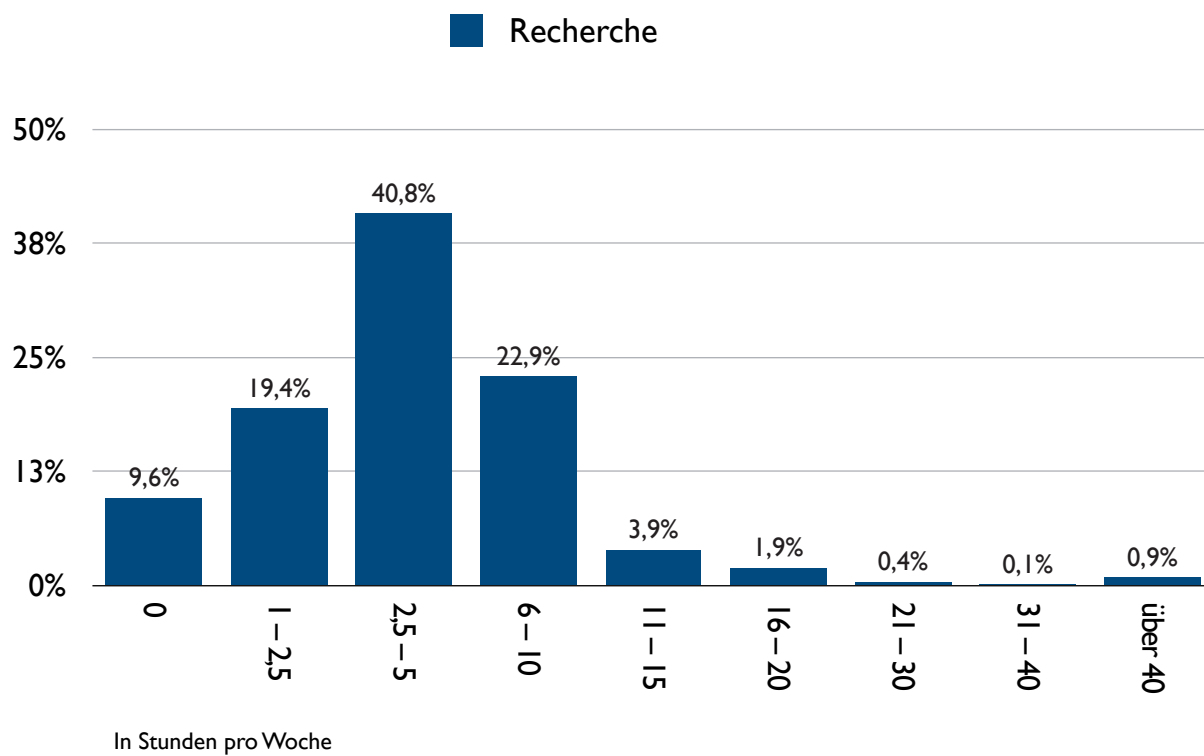
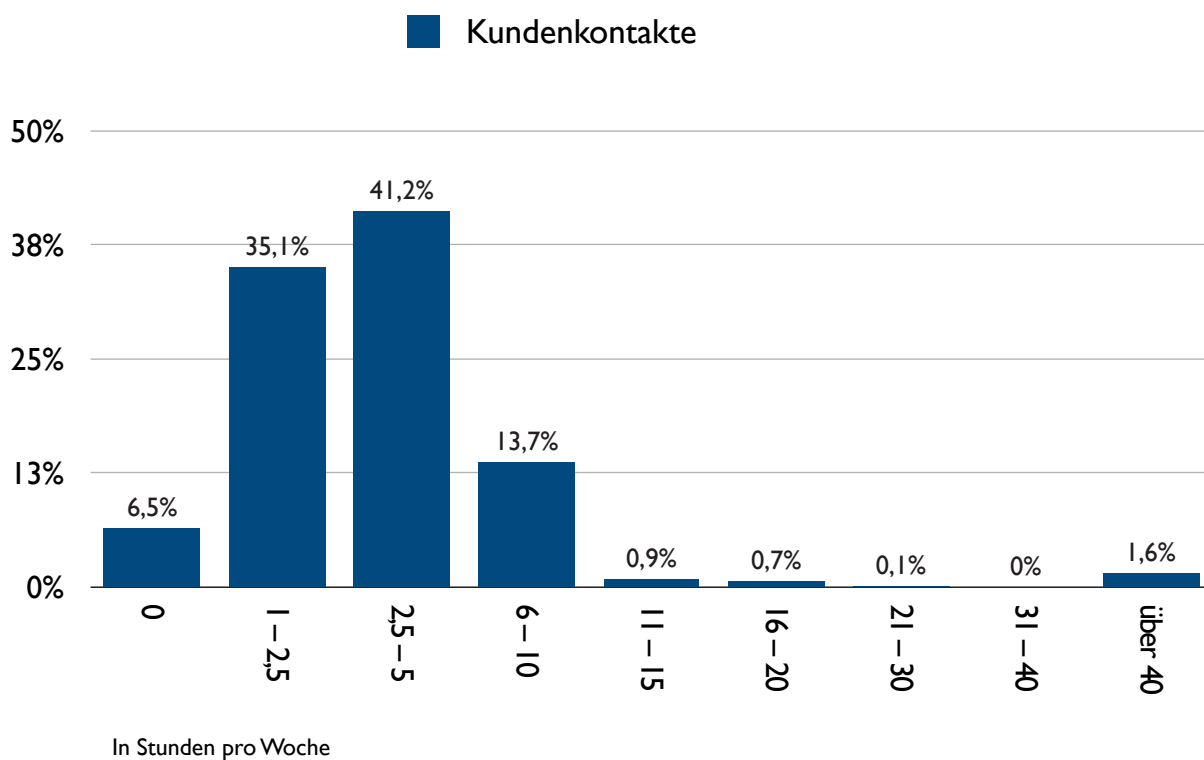
Die meisten derjenigen Antwortenden, die mehr als 150.000 € Jahresgewinn im Jahr 2008 erzielten, arbeiten über 61 Stunden in der Woche, trotzdem ist eine hohe Arbeitsstundenzahl kein Indikator für ein hohes Einkommen, da von den Vielbeschäftigten mit über 61 Arbeitsstunden in der Woche weiterhin nur die Hälfte einen Jahresgewinn von 2.501 – 35.000 € erzielten. Nur 15% derjenigen, die mehr als 61 Wochenstunden tätig sind, hatten 2008 einen Jahresgewinn ab 90.001 €. Vielarbeitende sind jedoch in den höchsten Gewinnkategorien etwas häufiger vertreten.

Aufgrund der hohen Arbeitsbelastung und der Grundstrukturen selbstständiger Tätigkeit empfinden viele Ausfüllende die Zeit, die sie für private Kontakte oder persönliche Dinge nutzen können, als gering. So haben beispielsweise die Hälfte der Befragten weniger als 15 Tage Urlaub im Jahr.



## Verwendete Arbeitszeit für unterschiedliche Arbeitsschritte





## 12 Anforderungen der Freiberuflichkeit – Einkommen

Die finanzielle Situation ist ein wichtiger Aspekt der Lebens- und Arbeitsverhältnisse freiberuflicher Fotojournalisten und Fotografen. Insgesamt wird anhand der Antworten deutlich, dass ein Großteil der Befragten mit ihrer Tätigkeit, gemessen auch an dem Arbeitsaufwand und hohem Bildungsgrad im Vergleich mit anderen Berufen nur relativ wenig verdient. So betrug der Jahresgewinn 2008 bei der Hälfte der Antwortenden weniger als 20.000 €. Insgesamt teilt sich die Antwortstruktur so auf, dass 58% der Ausfüllenden sich im Bereich zwischen 2.500 und 30.000 € bewegen. Fast 30% erzielen einen Jahresgewinn über 30.000 € im Jahr 2008. Einen Jahresgewinn von über 60.000 € geben nur knapp 10% an. Jahresverluste werden von 4% genannt.

An den Gewinnspannen der durchschnittlichen Jahresgewinne 2002, 2004, 2006 und 2008 zeigt sich eine relative Kontinuität. Im Jahr 2008 haben sich die Verluste verringert und einzelne Gewinnspitzen verstärkt.

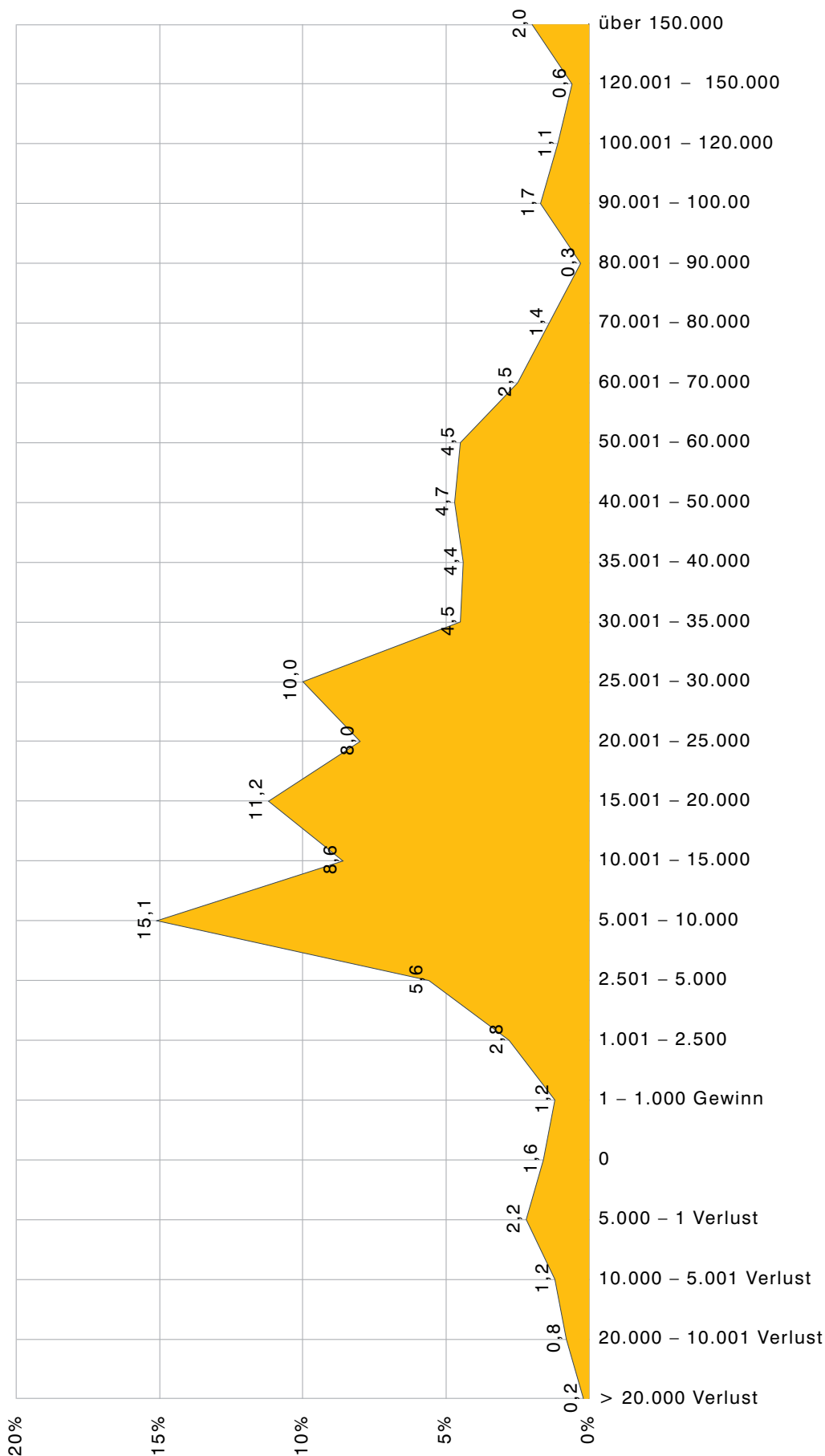
Die Verteilung des Jahresgewinnes 2008 auf die unterschiedlichen Alterskohorten gestaltet sich relativ gleichmäßig. Über die Hälfte aller Personen zwischen 26 – 35 Jahren geben einen Jahresgewinn zwischen 2.501 – 20.000 € an, mehr als die Hälfte sowohl der 36 – 45 Jährigen als auch der 46 – 55 Jährigen geben einen Jahresgewinn zwischen 5.001 – 30.000 € an und über die Hälfte der 56 – 65 Jährigen haben 2008 einen Jahresgewinn zwischen 2.501 – 20.000 €. Dementsprechend fällt auf, dass der Jahresgewinn mit zunehmendem Alter, Berufserfahrung und wachsenden Netzwerken nicht proportional zunimmt, sondern im mittleren Alter ein wenig ansteigt, dann aber wieder auf die Ursprungslage abfällt. Hieran zeigt sich eine tendenziell unsichere Situation älterer Fotografen und Fotojournalisten im Konkurrenzkampf, was angesichts der gesammelten Erfahrungen und Kontakte erstaunlich erscheint.

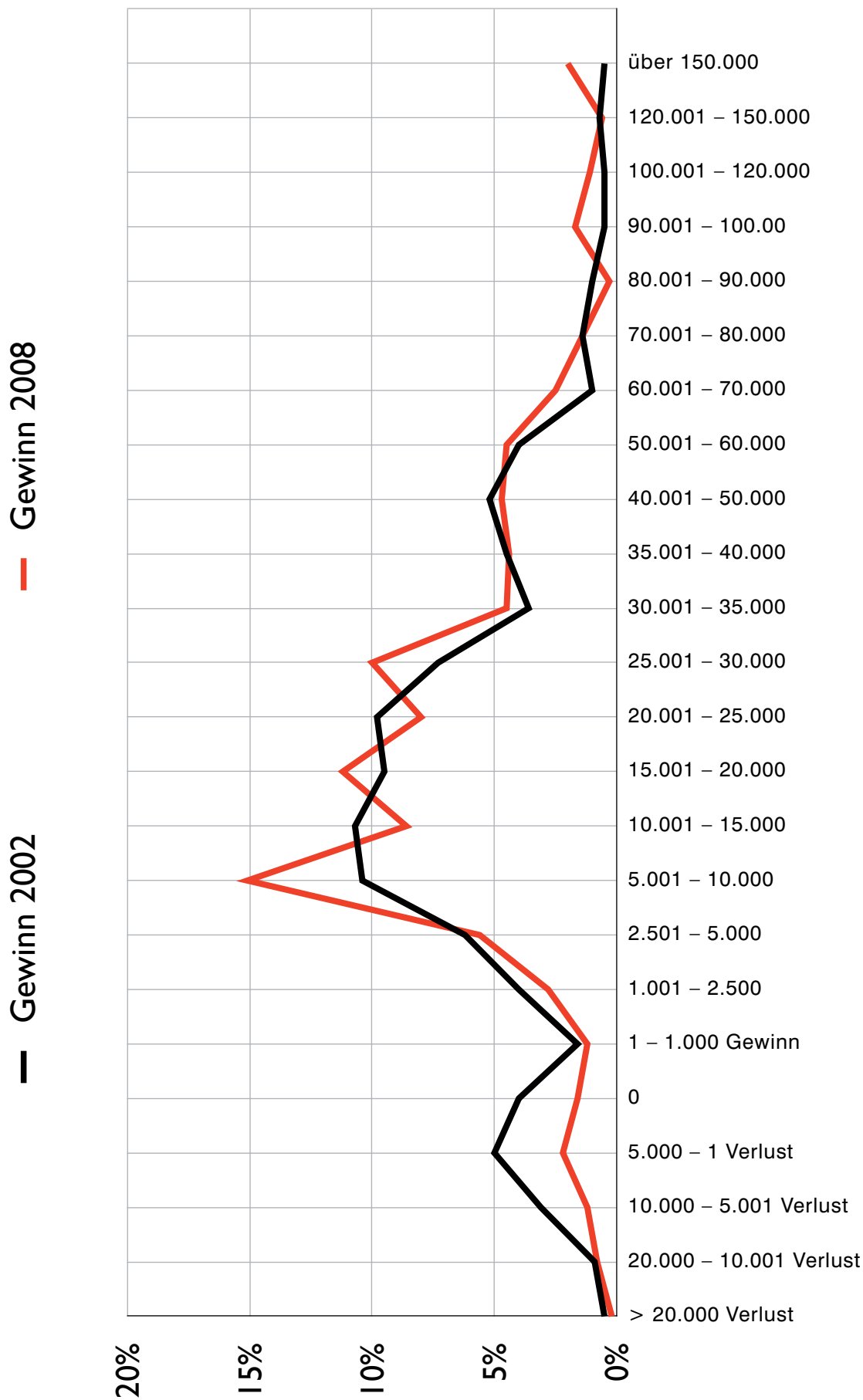
Bezüglich der geschlechtlichen Verteilung der Verdienststrukturen fällt auf, dass 50% aller Frauen einen Jahresgewinn 2008 zwischen 5.001 – 20.000 € angeben, während die Hälfte aller Männer tendenziell etwas mehr verdienen, da 50% der männlichen Antwortenden einen Gewinn zwischen 5.001 – 30.000 € im Jahr 2008 erzielten.

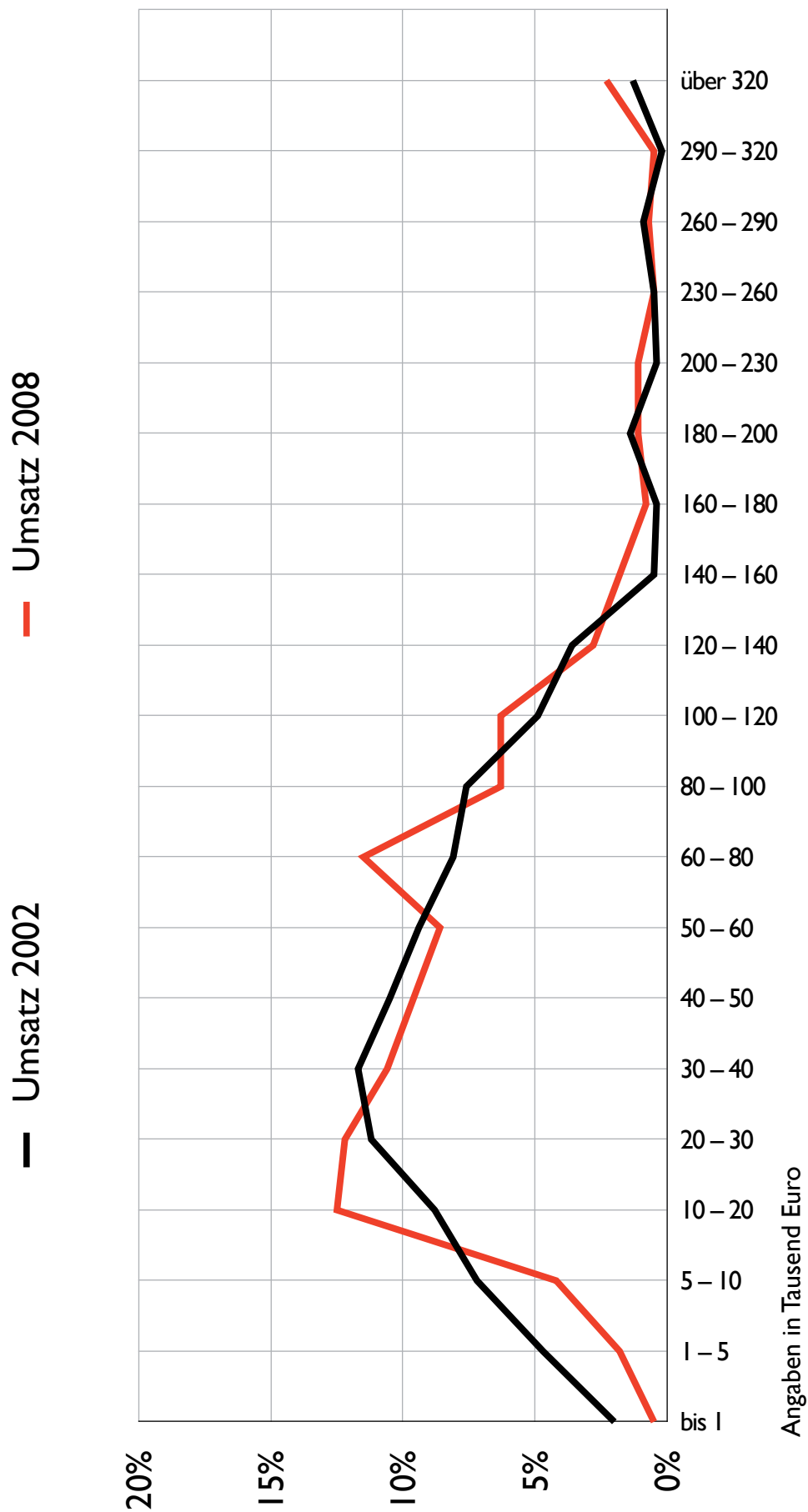
Zwischen der Arbeitssparte und dem Jahresgewinn scheint es keinen direkt eindimensional signifikanten Zusammenhang zu geben. In vielen Arbeitsgebieten bewegen sich die Gewinne in denselben Bereichen. Der Spezialisierungsgrad bestimmter Arbeitsgebiete, für die eine spezielle, teure Ausrüstung oder ein bestimmtes Wissen oder Erfahrungen notwendig sind, scheinen sich nicht unbedingt auf die Gewinnspannen niederzuschlagen. Scheinbar kommt man in bestimmten Bereichen über gewisse Gewinn Grenzen nur schwer hinaus. Die Bereiche, in denen die meisten Antwortenden tätig sind, bieten keine größeren Gewinne als andere und bewegen sich größtenteils in Gewinnspannen zwischen 2.501 – 20.000 €.

Die Präsentation und Eigenwerbung über eine eigene Webseite scheint keinen direkten Einfluss auf die Höhe des Jahresgewinnes 2008 zu haben. Die Hälfte aller Antwortenden, die eine eigene Webseite haben, verdient in etwa genauso viel wie die Hälfte aller Antwortenden, die keine Webseite haben.

**Gewinn 2008**



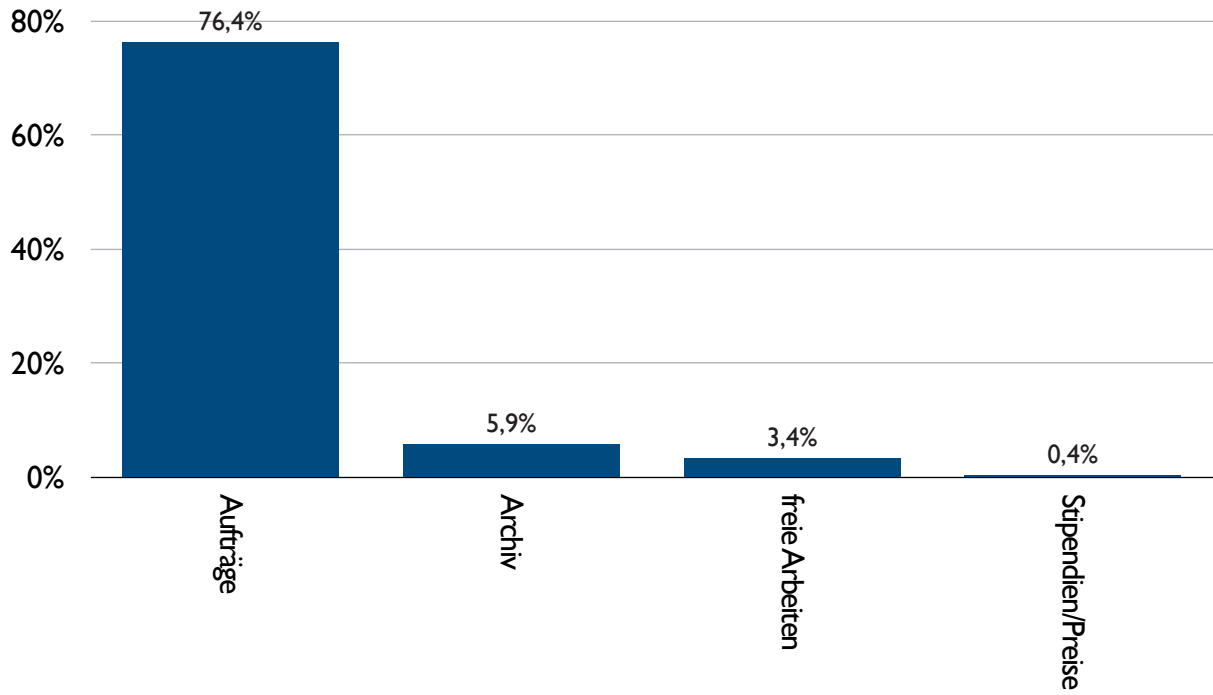




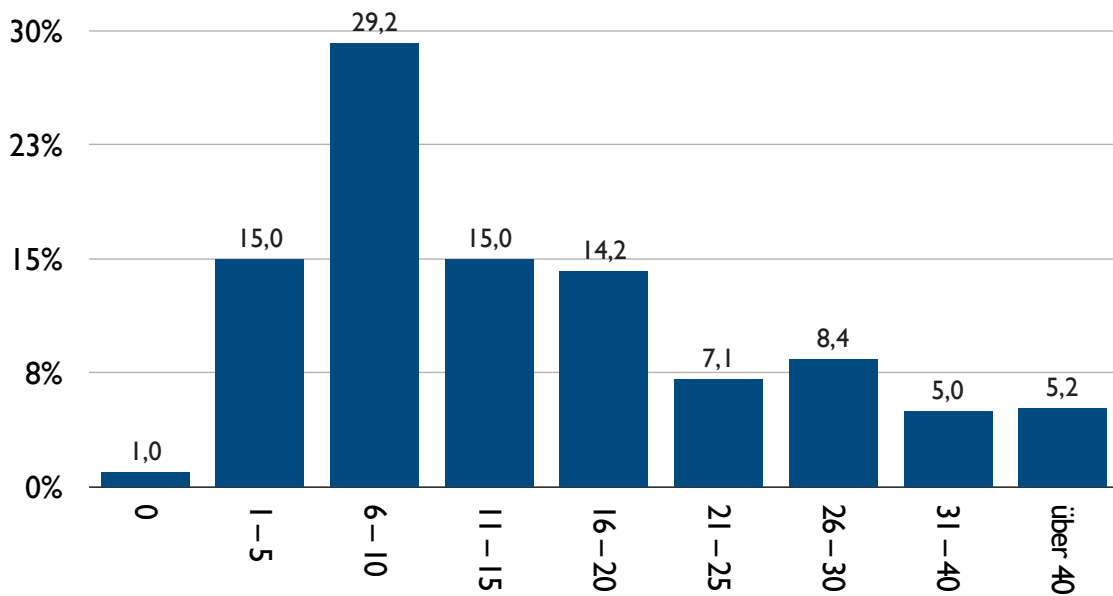


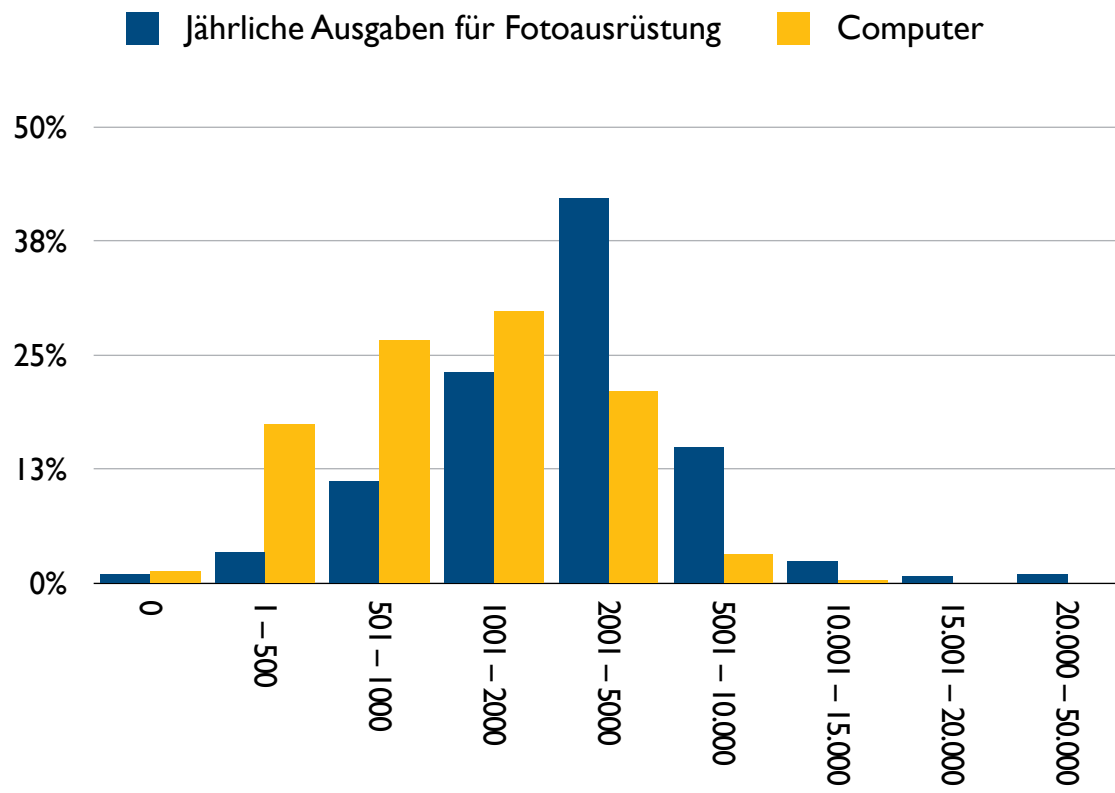
■ Anteil am Einkommen

Mehr als 50% des Einkommens werden erzielt durch:



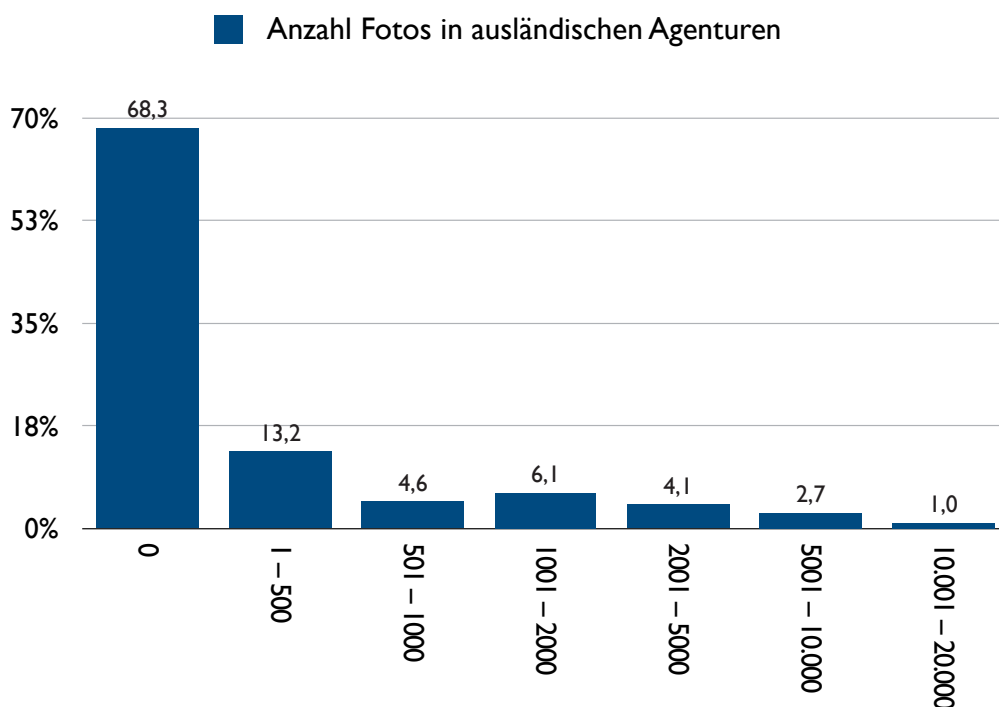
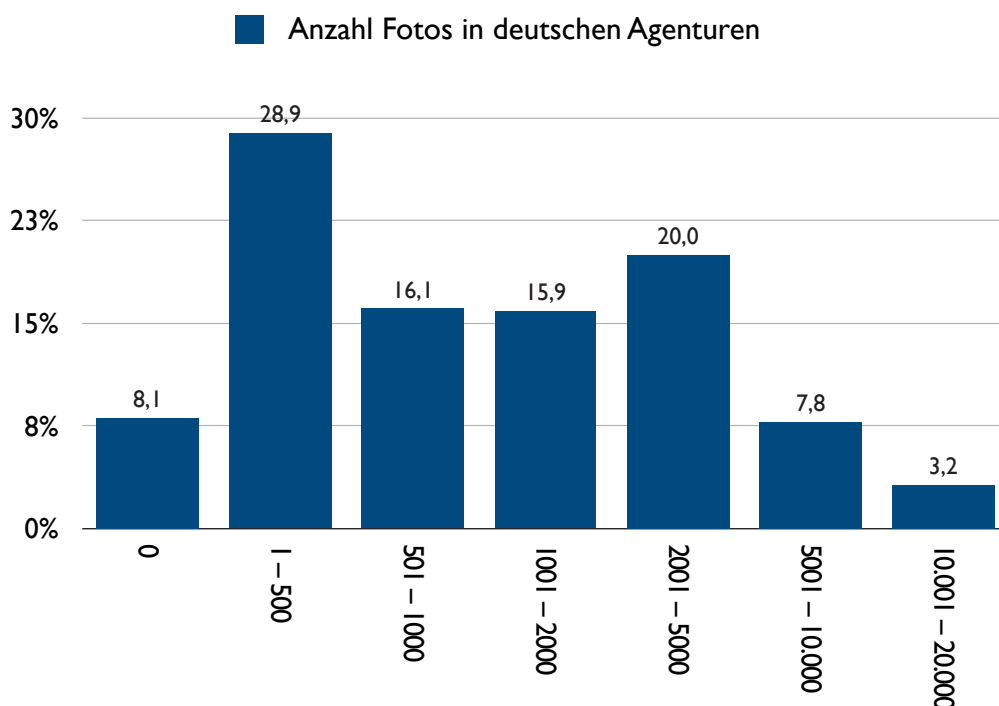
■ Anzahl der Auftraggeber pro Jahr

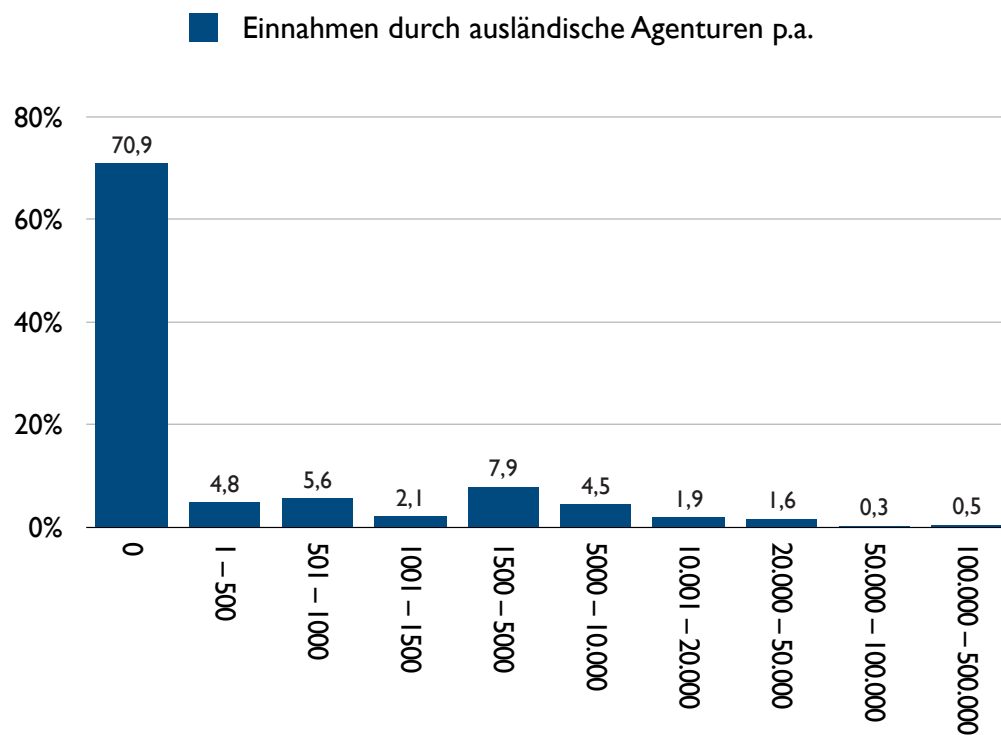
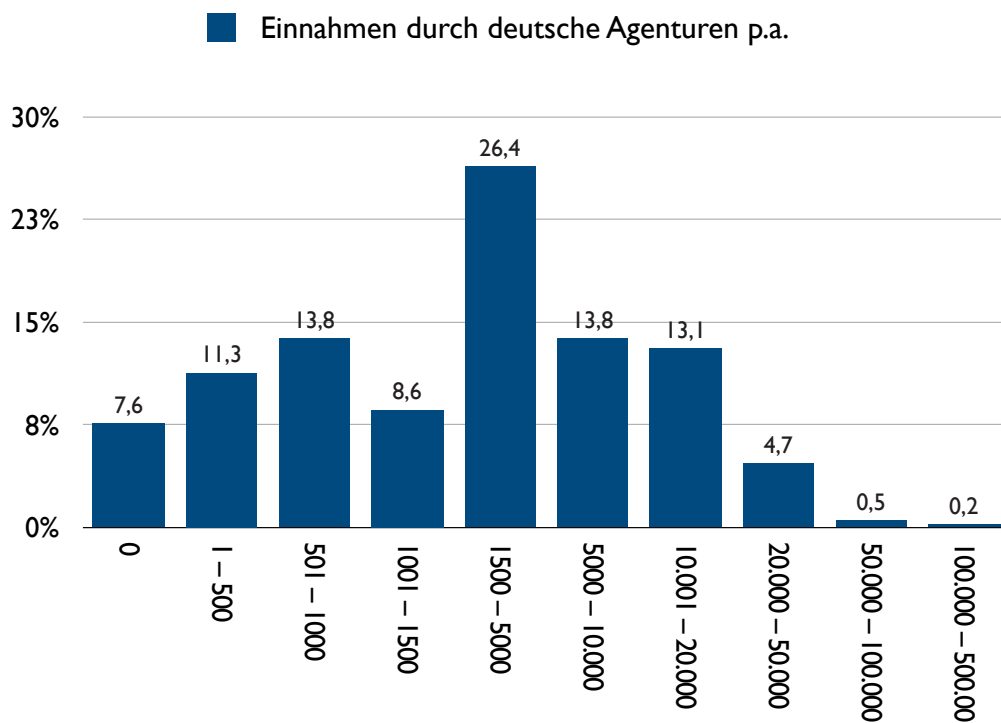




### 13 Vermarktungswege - Agenturen

Eine zentrale Frage für den Verband betraf die Vermarktungswege der Fotografien ihrer Mitglieder. 70% der Antwortenden vermarkten ihre Fotos selbst, 40% vermarkten die Fotos über eine Agentur und ein weiteres Viertel verwertet die Bilder mittels mehrerer Agenturen, wobei viele Kombinationen vorkommen. Die durchschnittlichen Netto-Jahreseinnahmen bei der Verwertung von Fotos in deutschen Fotoagenturen betragen 12.227,58 €. Hierbei ist jedoch zu beachten, dass etwa die Hälfte der antwortenden Fotojournalisten und Fotografen weniger als 5.000 € im Jahr durch ihre Fotoverwertungen durch Agenturen verdienen. Die Ausfüllenden haben durchschnittlich 5,068 Fotos in den Archiven und Katalogen deutscher Fotoagenturen eingestellt.

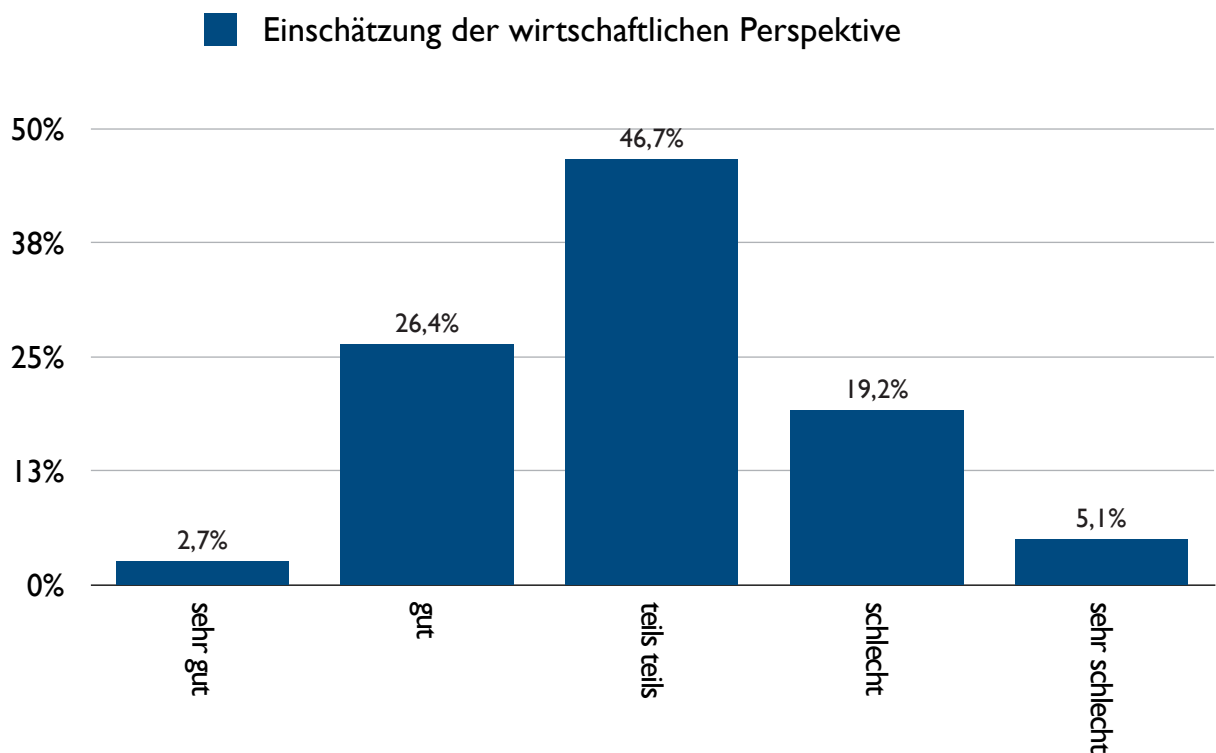




### 14 Auftragslage und Perspektive

Mit der momentanen Auftragslage sind etwas mehr als ein Drittel der Antwortenden zufrieden, während etwas weniger als ein Drittel unzufrieden und das übrige Drittel unentschlossen ist. Die Hälfte der Ausfüllenden gibt an, dass sich ihre Auftragslage in den letzten fünf Jahren verbessert hat. Bezüglich der Bildverkäufe sind die Hälfte der Antwortenden unzufrieden. Die Entwicklung ihrer Bildverkäufe in den letzten fünf Jahren sehen knapp ein Drittel positiv, während ein Drittel die Entwicklung der Bildverkäufe negativ beurteilt. Mit Einschränkungen lässt sich wohl sagen, dass sich die bisher übliche Auftragsbeschaffung in den letzten 5 Jahren bewährt hat, die Erwartungen an die Bildverkäufe sich jedoch bisher nicht realisiert werden konnten.

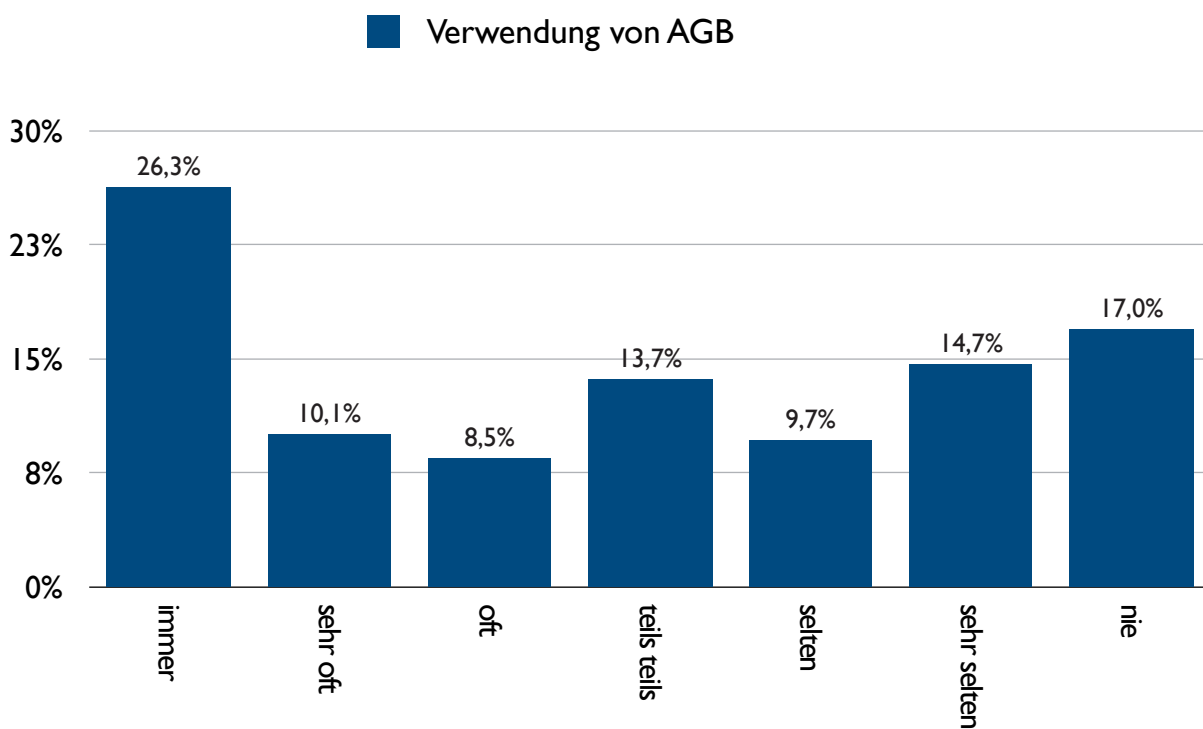
Ihre persönliche wirtschaftliche Perspektive schätzen nahezu 30% sehr gut bis gut ein, während etwa 25% der Antwortenden ihre wirtschaftliche Perspektive schlecht bis sehr schlecht erleben, während der Rest unentschlossen bei der Bewertung ist. Altersstrukturell fällt auf, dass mehr als die Hälfte derjenigen, die ihre wirtschaftliche Perspektive als sehr gut einschätzen, zwischen 36 – 45 Jahre alt sind. Von den Antwortenden ab 56 Jahren schätzt niemand seine wirtschaftliche Perspektive als sehr gut ein. Der größte Anteil derjenigen, die ihre wirtschaftliche Perspektive als sehr schlecht einschätzen, ist zwischen 46 – 55 Jahre alt. Trotz dieser insgesamt kritischen Wahrnehmung der wirtschaftlichen Situation und ihrer Perspektiven sehen mehr als die Hälfte der Ausfüllenden die weitere Tätigkeit in ihrem Beruf als wahrscheinlich bis sehr wahrscheinlich an. Dies zeigt wiederum eine starke Berufsidentifikation auf.



## 15 Rechtliche Aspekte und berufspraktische Problematiken

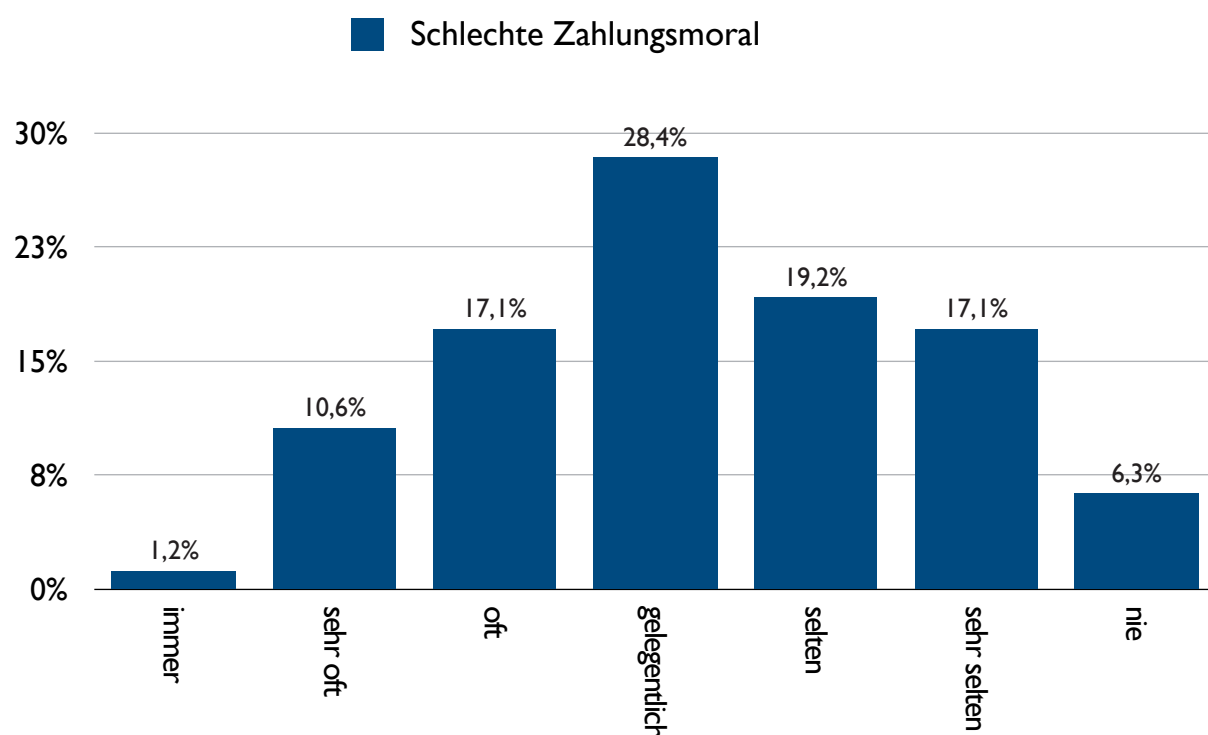
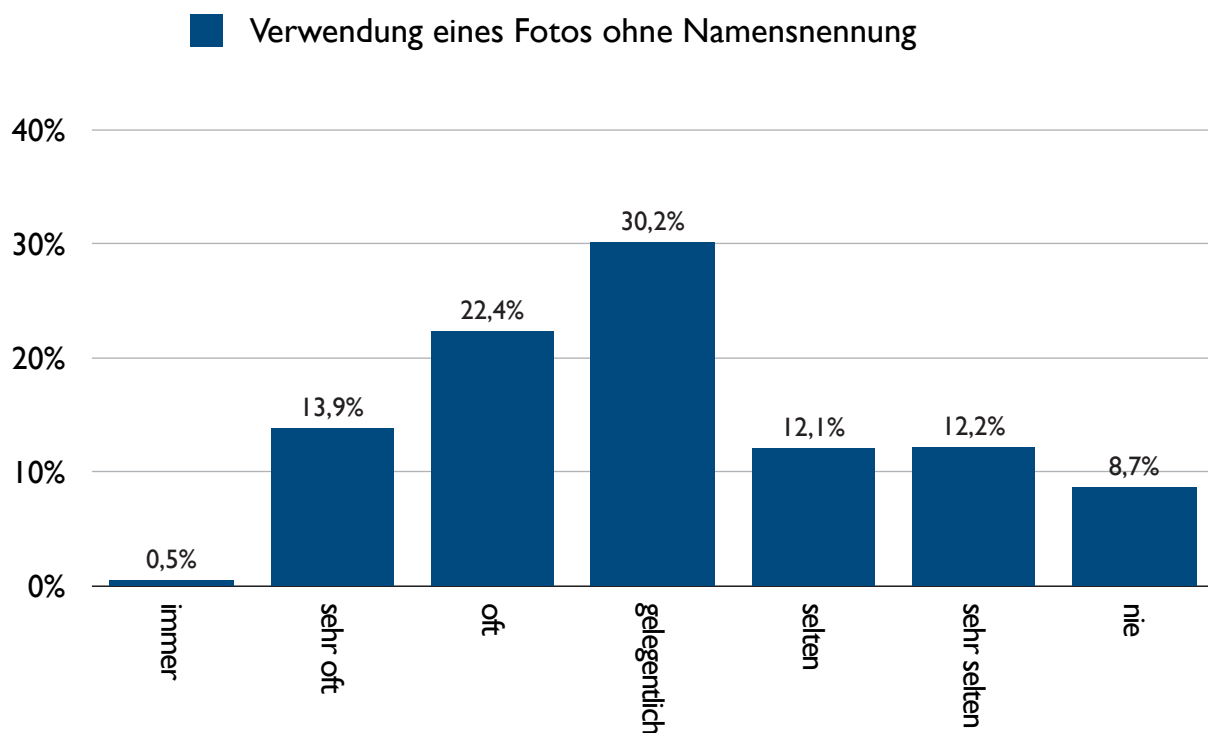
Rechtliche Aspekte der Tätigkeit bilden wichtige Rahmenbedingungen für die Alltagspraxis freiberuflicher Fotojournalisten und Fotografen, die für die Durchsetzung ihrer Rechte und Einhaltung ihrer Pflichten vollständig selbstverantwortlich sind. Als rechtliche Grundlage ihrer Geschäftsbeziehungen verwenden 45% der Antwortenden bei ihren Aufträgen oft Allgemeine Geschäftsbedingungen, während mehr als die Hälfte aller Ausfüllenden ihren Aufträgen und Lieferungen nur gelegentlich bis nie AGB anfügen.

Ihren Pflichten in Bezug auf das Persönlichkeitsrecht Abgebildeter, deren Einverständnis an einer Veröffentlichung ihres Abgebildeten Fotografen bis auf Ausnahmen, wie beispielsweise Personen öffentlichen Interesses oder Menschenmengen an öffentlichen Orten, schriftlich erhalten müssen, kommen die Antwortenden je nach Berufssparte unterschiedlich oft nach. Verträge mit Einverständniserklärungen der auf Fotografien Abgebildeten werden vorrangig bei Aufträgen in der Werbung verwendet, während sie bei Aufträgen im Journalismus nur selten benutzt werden. Dies hängt mit der berufspraktischen Ausübung zusammen, da Model-Release-Verträge in der Werbung, wo normalerweise Models engagiert und bezahlt werden, selbstverständlich sind, während es tendenziell schwierig ist im Journalismus nach spontan fotografierten Situationen, wie beispielsweise einzelnen Szenen einer Demonstration, im Nachhinein ein schriftliches Einverständnis der Abgebildeten für eine Fotografie zu erhalten.



Berufsspezifische Streitigkeiten und Rechtsverstöße auf Seiten der Vertragspartner scheinen ein Bestandteil des Berufsalltages zu sein. Mehr als ein Drittel der Ausfüllenden erlebten in den letzten 12 Monaten eine Verwendung eines ihrer Fotos ohne Namensnennung. Fast ein Drittel berichten von einer schlechten Zahlungsmoral ihrer Auftraggeber. Eine mehrmalige Nutzung von Fotografien trotz einmaligem Nutzungsrecht wird von einem Sechstel angegeben. 13% geben an, dass oft bis sehr oft Fotos von ihnen ganz ohne Genehmigung verwendet wurden. So scheinen allgemein verbreitete Probleme in der Berufsausübung vor allem eine Verwendung von Fotografien ohne Namensnennung zu sein, die das Urheberschutzgesetz verletzt und in deren Folge Werbe- und Wiedererkennungsfunktionen für die Fotografen entfallen, die auch für Zweitverwertungen wichtig sind und somit eventuell finanzielle Einbußen bedingen können. Weiterhin scheint eine schlechte Zahlungsmoral auf Seiten der Kunden verbreitet zu sein, was gerade in einer freiberuflichen Situation die finanzielle Unsicherheit

verstärkt. Mehrmalige Nutzungen von Fotografien bei einmaligem Nutzungsrecht stellen auch Verletzungen der Verfügungsgewalt über geistiges Eigentum dar und bringen ebenfalls finanzielle Einbußen mit sich. Diese eklatanten Verletzungen des Eigentumsrechts, des Urheberschutzes und die Schwierigkeit der Entlohnung einer bereits geleisteten Arbeit, sind offenbar zentrale problematische Aspekte des Berufes.



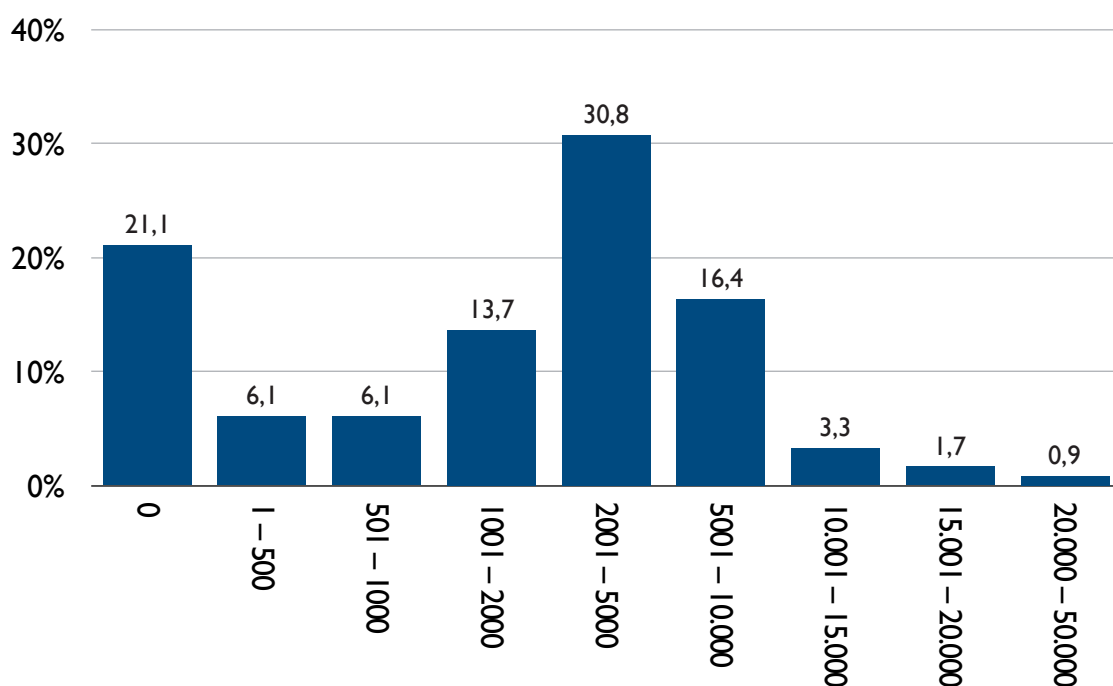
## 16 Absicherungen und Altersvorsorge

Eine finanzielle Absicherung von Verdienstauffällen aus gesundheitlichen, sozialen oder altersbedingten Gründen ist für freiberufliche Fotojournalisten und Fotografen besonders bedeutsam. Durch die Freiberuflichkeit fallen für die meisten Befragten ausreichende staatliche Renten und automatische Lohnfortzahlungen im Krankheitsfall größtenteils weg. Insgesamt erscheint die Absicherung vieler Befragter eher lückenhaft. Krankenversichert sind so gut wie alle fotojournalistisch oder fotografisch Tätigen (97%), die den Fragebogen beantwortet haben. Jedoch verfügen nur etwa ein Drittel über eine Krankentagegeldversicherung, was bedeutet, dass 7 von 10 Befragten bei Krankheit jenseits der medizinischen Versorgung finanziell nicht abgesichert sind. Über eine Berufshaftpflichtversicherung verfügen zwei Drittel der Befragten und etwa die Hälfte der Befragten haben eine Kapitallebensversicherung oder eine Kamerageräteversicherung abgeschlossen. Für den Fall einer Berufsunfähigkeit sind etwas mehr als die Hälfte der Antwortenden versichert. Aus diesen Daten scheint hervorzugehen, dass die Absicherungen verschiedener Unglücksfälle unterschiedlich gehandhabt wird, zumindest eine Krankenversicherung ist fast durchgängig vorhanden.

Drei Viertel der Antwortenden sind über die Künstlersozialkasse versichert und fast 80% Mitglied der Verwertungsgesellschaft Bild Kunst.

Die Organisation der Alterssicherung ist ein wichtiges Thema bei freiberuflich Tätigen. So werden 75% der antwortenden Fotojournalisten und Fotografen eine staatliche Rente erhalten, jedoch erwartet über die Hälfte der Antwortenden eine monatliche Rente, die weniger als 750 € beträgt und somit unter dem Satz der Existenzsicherung liegt. Eine zusätzliche private Rentenversicherung haben mit 44% nur weniger als die Hälfte der Befragten abgeschlossen, 35% verfügen über Wohneigentum und jeweils etwa 10% verfügen über Kapital, erwarten eine Erbschaft oder wollen ihr Fotoarchiv im Alter verkaufen. Insgesamt scheint ein sehr großer Teil der antwortenden Fotojournalisten und Fotografen im Alter nur schlecht abgesichert zu sein.

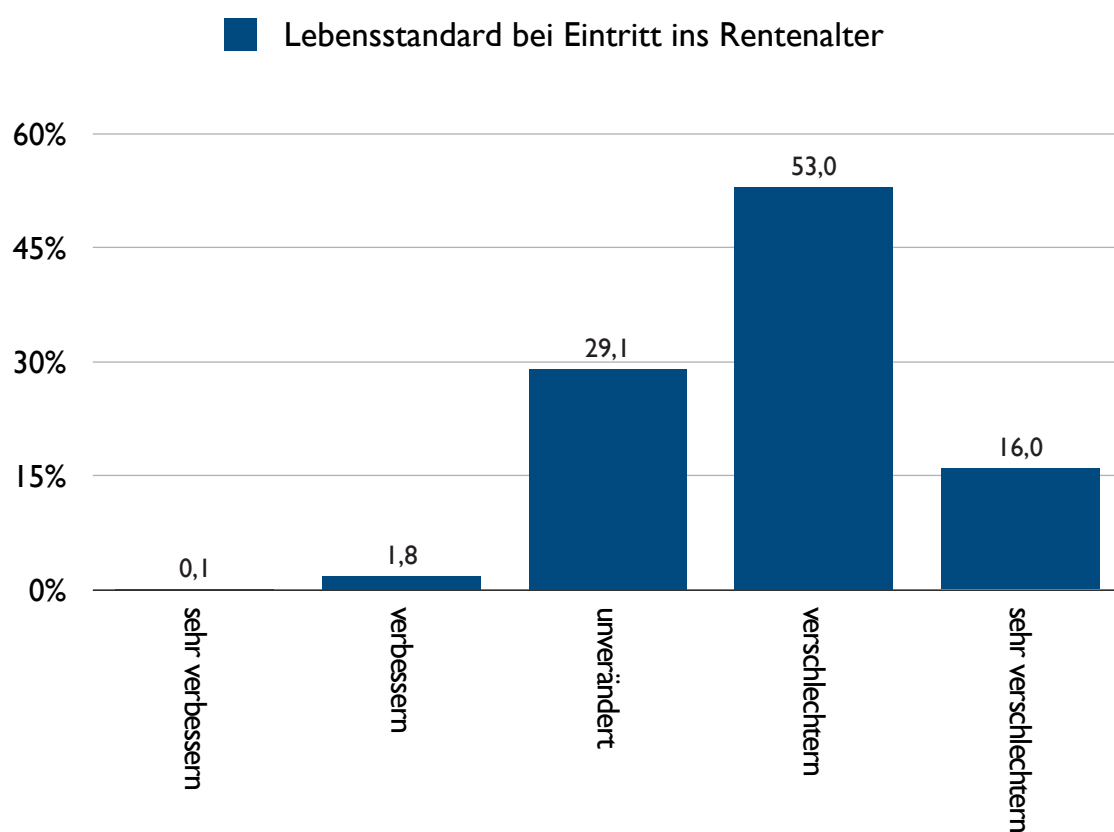
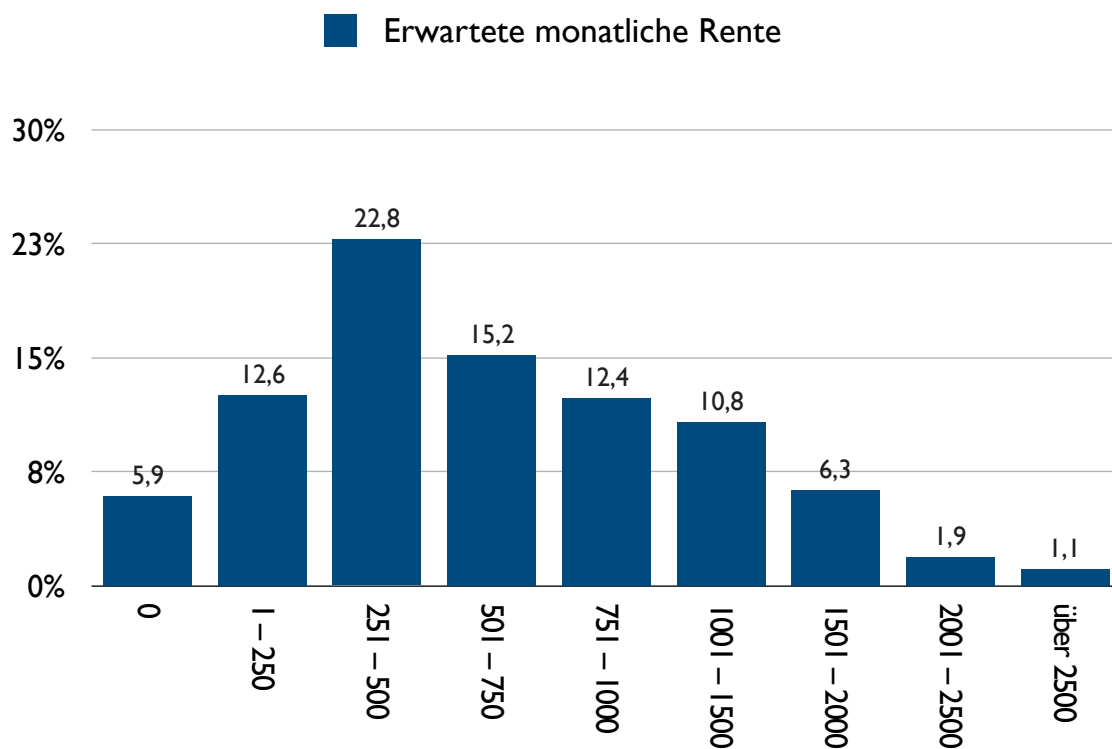
### ■ Jährliche Ausgaben für die Altersvorsorge



Dementsprechend erwarten 70% der Antwortenden eine Verschlechterung ihres Lebensstandards bei Renteneintritt, während nur 2% eine Verbesserung ihres Lebensstandards vermuten. Nach Eintritt des Rentenalters möchten fast 60% der Befragten weiter arbeiten, und 40% meinen, weiter arbeiten zu müssen.



Diese Absicht wird durch die weiter oben erwähnte deutliche Einkommensverminderung bei fortschreitendem Alter beziehungsweise zurückgehender Auftragslage als eine Hoffnung einzuschätzen sein, die eher unrealistisch ist. So scheinen sowohl der Wunsch als auch ein Zwang zur Berufstätigkeit im Rentenalter stark ausgeprägt zu sein.



### 17 Positive Aspekte der Tätigkeit als Fotojournalist

701 Personen gaben einen positiven Aspekt ihrer Tätigkeit an. Von diesen Ausfüllenden haben 30,0% inhaltliche Aspekte angegeben, die sie als positiv empfinden, wie beispielsweise eine kreative Herausforderung, Themenschwerpunkte, abwechslungsreiche oder interessante Themen, Freude am Fotografieren und ähnliches. 27,0% der antwortenden Fotojournalisten und Fotografen nennen organisatorische Aspekte, wie unabhängiges Arbeiten, eigene Entscheidung über Arbeitgeber, Inhalte oder die Organisation und Umsetzung eines Auftrages, wenig Fixtermine, langes Ausschlafen und ähnliches. 15,0% geben soziale Aspekte an, die zum Beispiel häufig den Kontakt mit vielen unterschiedlichen Menschen betonen, Kundenkontakte mit Feedback, alleine arbeiten, aber auch Teamarbeit etc. Von 9,7% wird Sonstiges genannt, worunter zum Beispiel Reisen, Befriedigung von Neugierde, Nähe zum Ereignis und anderes fällt. 9,3% nennen ideelle Gründe, beispielsweise geistige Freiheit, Teilhabe an sozio-politisch-kulturellen Prozessen, schichtungebundene Kontakte, Selbstverwirklichung, Erfüllung, Hilfesuchenden eine Stimme zu geben und ähnliches. 8,7% der ausfüllenden Fotografen und Fotojournalisten nennen zeitliche Aspekte als positiv. Darunter fallen beispielsweise Angaben wie freie Zeiteinteilung, flexible, individuelle Zeitorganisation und zeitliche Unabhängigkeit. 0,4% empfinden monetäre Aspekte als positiv und geben beispielsweise gute Bezahlung an.

### 18 Negative Aspekte der Tätigkeit als Fotojournalist

Monetäre negative Aspekte, wie beispielsweise unangemessene Bezahlung, finanzielle Unsicherheit, schlechte Zahlungsmoral, Honorarverfall, hohe Investitionen und ähnliches, wurden von 36,0%, also mehr als einem Drittel der Antwortenden angegeben. 13,7% empfinden organisatorische Aspekte als besonders negativ, beispielsweise Stress, unregelmäßige und schwer planbare Tätigkeit, Flexibilität, bürokratischer Aufwand bezüglich der Steuern, Künstlersozialkasse etc., Akquise, Verkehrssituation, Selbstorganisation, schlechte Absicherung im Krankheitsfall und weiteres. Inhaltliche negative Aspekte werden von 12,7% der Ausfüllenden angegeben. Darunter fallen unter anderem Bürotätigkeiten und Verwaltungsaufwand, digitale Nachbereitung, Arbeitsverdichtung, zu viel Computerarbeit usw. 11,8% der antwortenden Fotojournalisten und Fotografen empfinden soziale Aspekte als besonders negativ. So werden beispielsweise fehlende Sozialkontakte, Einsamkeit, mangelndes Feedback, Arbeitszeiten, wenn Freunde und die Familie frei haben, schwieriger Kontakt zu Redaktionen, mangelnde Ehrlichkeit und hohe Konkurrenz unter Kollegen sowie Familienunfreundlichkeit angegeben. Zeitliche Aspekte werden von 11,4% besonders negativ empfunden. Genannt werden unter anderem Zeitdruck, zu hoher Zeitaufwand, keine planbare Freizeit, zu kurzfristige Auftragserteilungen, Terminüberlagerungen, Zeitmangel, Überstunden und anderes. 8,9% der ausfüllenden Fotografen und Fotojournalisten empfinden ideelle Aspekte negativ, wie beispielsweise Freiheit, Unsicherheit, Zukunftsperspektive, Niedergang der geschäftlichen Sitten, Existenzangst und gesellschaftliche Wertschätzung. Sonstiges wird von 5,4% angegeben. Darunter fällt beispielsweise das Fliegen mit der Kameraausrüstung, schlechtes Wetter, Gewicht der Ausrüstung und anderes.

## 19 Diskussion

Durch die Fragebogenerhebung sind nun erste Basisdaten zu den Arbeits- und Lebensbedingungen freier Fotojournalisten und Fotografen gegeben, die ein Berufsprofil abbilden.

Es zeigt sich, dass bei vielen Antwortenden ähnliche Schwierigkeiten auftreten, die charakteristisch sind für eine freiberufliche fotojournalistische oder fotografische Tätigkeit. Ein entscheidender Aspekt für alle Freiberufler ist die Existenzsicherung mit ihren vielschichtigen Herausforderungen. Selbstständige Fotojournalisten sind in der Regel abhängig von der Auftragslage und konkreten Auftraggebern. Diese Abhängigkeit schlägt sich oftmals nieder in hohen Anforderungen, wie ausgeprägter Mobilität und Flexibilität. Verstärkt wurden die Aspekte der vielfältigen Unsicherheiten der Freiberuflichkeit im Fotojournalismus besonders durch die Digitalisierung und in deren Zuge die zunehmende Globalisierung des Bildermarktes. Diese weltweite Ausdehnung des Bildermarktes ermöglicht einen extrem schnellen Austausch von Fotodaten weltweit und eröffnet somit einen globalen Wettbewerb. Weiterhin gibt es Tendenzen der Entwertung von Fotografien durch die fortschreitende Technisierung und Digitalisierung, die in gewissen Grenzen Amateure zu Konkurrenten von professionellen Fotografen werden lassen kann. Zur Schnelllebigkeit, körperlichen Belastungen im Beruf und der verschärften Konkurrenz kommt eine tendenziell abnehmende Auftragslage oftmals bereits in mittleren Altersgruppen, was in Anbetracht einer finanziell selbst getragenen Krankheits- und Alterssicherung, die oftmals nicht sehr umfangreich ausfällt, problematisch ist. Auch die relative Ohnmacht gegenüber der Verletzung von Eigentumsrechten ist häufig beobachtbar und deutet auf finanzielle Einbußen hin.

Demnach befinden sich freiberufliche Fotojournalisten und Fotografen zwar in einer von ihnen persönlich vielfach sehr geschätzten Situation der relativen Freiheit mit all ihren Wahl- und Entscheidungsmöglichkeiten, die sich jedoch zumeist in sehr engen Grenzen innerhalb der Marktökonomie strukturieren. So zeigt sich klar, dass der Verdienst bei einem Großteil der Befragten in einem Missverhältnis zur investierten Arbeitszeit steht. Diesen monetären Aspekten stehen bei vielen Antwortenden ideelle Aspekte gegenüber, wie der Wunsch, fotografisch-gestalterisch tätig zu sein, sowie selbstbestimmt und freiberuflich zu arbeiten. Die meisten Fotojournalisten und Fotografen berichten, aus starkem innerem Antrieb tätig zu sein, sie sind hoch motiviert, arbeiten lange und viel bei eher geringem Verdienst. Trotz dieser Schwierigkeiten des Berufsalltags, möchten viele Befragte auch zukünftig fotojournalistisch oder fotografisch tätig sein.

## Anmerkungen und Literaturhinweise

- 1 Zu den angesprochenen Handbücher zählen beispielsweise Julian Rossig: Fotojournalismus. Konstanz 2007. Helmut Blecher: Fotojournalismus. Hamburg 2001. Rolf Sachsse: Bildjournalismus heute. Beruf, Ausbildung, Praxis. München 2003. Sowie Goetz Buchholz: Ratgeber Freie. o.O. 2008 und Wolfgang Maaßen: BFF Handbuch Basiswissen. Hamburg 2005. Teilweise werden alltagspraktische Problematiken in diesen Handbüchern praxisnah für Berufseinsteiger dargestellt und geben in gewissen Grenzen einen ersten Einblick in ausgewählte Aspekte der Berufsausübung.
- 2 Elke Grittmann, Irene Neverla, Ilona Ammann (Hrsg.): Global, lokal, digital – Fotojournalismus heute. Köln 2008. In diesem Band versammeln sich Aufsätze zu verschiedensten Einzelbereichen des Fotojournalismus, wie beispielsweise zu Nachrichtenagenturen, den Strukturen des Bildermarktes, zu ethischen Aspekten des Fotojournalismus, Rollenbildern von Bildjournalisten, rechtlichen Bedingungen des Fotojournalismus, zu Sportfotografie und Ikonen der Kriegsfotografie. Bereichert werden die theoretischen Beiträge durch Interviews der Herausgeberinnen mit einem Agenturchef und zwei Bildredakteurinnen.
- 3 Gisèle Freund: Photographie und bürgerliche Gesellschaft. Eine kunstsoziologische Studie. München 1968.
- 4 Tim Nachum Gidal: Chronisten des Lebens. Die moderne Fotoreportage. o.O. 1995.
- 5 Olaf Kunde: Geschichte des Fotojournalismus. o.O. 2000.
- 6 Robert Lebeck, Bodo von Dewitz: Kiosk. Eine Geschichte der Fotoreportage 1839 – 1973. A History of Photojournalism. o.O. 2002.
- 7 Es gibt eine ganze Reihe autobiographischer Werke im Bereich des Fotojournalismus. Exemplarisch sei hier genannt: Robert Lebeck: Neugierig auf Welt. Erinnerungen eines Fotoreporters. Göttingen 2005; Gert Wagner: Beruf: Fotograf. Ein Profi erzählt, was dahinter steckt. o.O. 2003; Robert Doisneau: Gestohlene Blicke. Erinnerungen eines Bilderdiebs. München 2004. Auch filmische Biographien und Berichte können interessante Einblicke in den Berufsalltag geben, sind jedoch oftmals aus dem Kontext der US-amerikanischen Gesellschaft mit ihren eigenen Arbeitsbedingungen. Beispielsweise Ziv Koren: ...More than 1000 Words. 2007; Annie Leibowitz: Life through a Lens. 2008; James Nachtwey: War Photographer. 2003.
- 8 Martin, Ludwig A. C.; Werner, Wolfgang W.: Bildjournalisten-Enquete. Baden-Baden 1981
- 9 Büllsbach, Alfred: Die berufliche Situation freier Bildjournalisten in der Bundesrepublik Deutschland. 1992.
- 10 Martin; Werner: Bildjournalisten-Enquete. S.15.
- 11 ebd. S.14.
- 12 ebd. S.14.
- 13 Büllsbach: Die berufliche Situation freier Bildjournalisten in der Bundesrepublik Deutschland. S. VII.
- 14 ebd. S.16.
- 15 ebd. S.48.
- 16 So arbeiten 30% der Befragten für 6-10 Auftraggeber im Jahr und etwa 25% haben mehr als 20 Auftraggeber im Jahr. Je 15% haben weniger als 5 Auftraggeber, 11-15 oder 16-20 Auftraggeber im Jahr.
- 17 Finanziert wird die fotografische Ausrüstung am häufigsten durch Barzahlung (80%) oder durch Mischformen

**Impressum**

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt.  
Sollten sie beabsichtigen, es oder Teile daraus zu veröffentlichen,  
bitten wir sie, vorher mit uns in Kontakt zu treten.

Hamburg, im Februar 2010

Entwicklung , Ausarbeitung und Auswertung der Umfrage durch:  
Julia Thiemann, Hannover

Herausgeber:  
Lutz Fischmann

FREELENS e.V.  
Steinhöft 5  
20459 Hamburg  
Telefon 040-300664-0  
Fax 040-300664-20  
www.freelens.com  
post@freelens.com

201002501

■ Wie sind sie mit der Vertetung durch FREELENS zufrieden?

